Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

65 (14.8.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 65 | A, B 1, B 2, C | SAMSTAG, 14. AUGUST 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Sowjet-Bedingungen hemmen Moskauer Gespräche

Neue Konferenz mit Molotow wahrscheinlich — Letzte Möglichkeit: ein neuer Appell an Stalin

PARIS — In den Abendstunden des Donnerstag traf in Paris die Nachricht ein, daß die Besprechung mit Molotow ergebnislos verlaufen ist. Um 17 Uhr hatten die Botschafter dem sowjetischen Außenminister die Antwort auf seine Gegenvorschläge übergeben. Sie waren von den Westalliierten abgelehnt worden, weil sie Bedingungen für die Aufhebung der Blockade Berlins und für die Abhaltung einer neuen Viererkonferenz enthielten, die die Regierungen der drei westlichen Großmächte als unannehmbar bezeichneten. Dieser ablehnenden Antwort an die Sowjetregierung waren aber gleichzeitig positive Anregungen mitgegeben worden, wie die Verhandlungen trotzdem fortgesetzt werden könnten.

Molotows schroffe Haltung

Wie aus Moskau verlautet, hätten die alliierten Botschafter, nachdem sie ihre Ablehnung vorgebracht hatten, beim Abschied an Molotow die Aufforderung gerichtet, die Verhandlungen nicht abzubrechen. Aus der Tatsache aber, daß Molotow keine entsprechende Antwort gegeben hat, dürfte der Schluß zu ziehen sein, daß er sich gegenüber einer Fortsetzung des Gesprächs ablehnend verhalten hat. Damit sind die Gespräche wiederum auf einem toten Punkt angelangt. Es bleibt den Botschaftern nunmehr kein anderer Weg, als Stalin um eine neue Audienz zu bitten, um vielleicht auf diesem Wege die Erörterung in Fluß zu halten. Sollte auch dieser Weg nicht weiter führen, so werden die Westalliierten jetzt wohl mit einem Kommuniqué herauskommen, wonach die Besprechungen unterbrochen sind, bis Rußland seine Haltung geändert haben wird. Die Frage der Blockade Berlins würde dann erst auf der Tagung der Vereinten Nationen im September zur Sprache kommen können.

Doch noch ein Weg?

In Pariser politischen Kreisen hat man neuerdings die von den militärischen Oberkommandanten der drei westlichen Besatzungszonen verfügte Gegenblockade des russischen Sektors von Berlin mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Man erörtert die Frage, ob die lebhafte Kapitalflucht aus dem östlichen Sektor nach dem westlichen noch zunehmen wird und ob die Banken weiterhin Einlagen in die russische Zone transferieren werden. Auch die englisch-amerikanischen Verhandlungen, die darauf abzielen, eine Liste der Produkte anzulegen, die aus Sicherheitsgründen nicht mehr nach Rußland und seinen Satellitenstaaten ausgeführt werden dürfen, werden stark besprochen und geben Anlaß zu der Hoffnung, daß das Gespräch mit Moskau trotz der gegenwärtigen prekären Situation nicht völlig ins Stocken gerät.

LONDON — Nach einer Reutermeldung ist inzwischen eine Konferenz Molotows mit den Bevollmächtigten der Westmächte sehr wahrscheinlich geworden, was als positives Zeichen für den Fortgang der Moskauer Gespräche gewertet wird.

Nur Uferstaaten in der Donaukommission

Wyschinskys Intransigenz ein schlechtes Vorzeichen für Ost-West-Gespräche

BELGRAD — Auf der Donaukonferenz wurde nach der Präambel nun auch der Artikel 1 des sowjetischen Entwurfes für eine Donaukonvention mit den Stimmen der Donauländer und der UdSSR gegen die des französischen Vertreters angenommen. Der amerikanische und der britische Delegierte enthielten sich der Stimme. Wie bei den vorhergehenden Abstimmungen, standen auch diesmal die Vertreter der von Wyschinsky dirigierten Oststaaten in einem einheitlichen Block zusammen, der jeden Zusatz- oder Abänderungsantrag der Westmächte scheitern ließ, zumal die Vertreter der USA, Englands und Frankreichs zu den einzelnen Abstimmungen meist nicht vollzählig anwesend waren. Der von der Mehrheit der Konferenz angenommene Artikel 1 sieht die Freiheit der Donauschiffahrt „für alle unter gleichen Bedingungen" vor, wenn auch der französische Delegationschef Thierry den Einwand machte, daß für die Nicht-Anliegerstaaten eine freie Schiffahrt auf der Donau unter den im Artikel 1 festgelegten Bedingungen nicht möglich sein könne.

Die Frage, wer einer zukünftigen Donaukommission angehören soll, hat die Atmosphäre auf der Donaukonferenz nur noch mehr gespannt. Der sowjetische Plan, der für die neue Donau-Kommission lediglich Vertreter der Anliegerstaaten und der Sowjet-Union vorsieht, steht in starkem Gegensatz zu den Wünschen der Westmächte, die nicht nur für sich, sondern auch für Österreich und nach Unterzeichnung eines Friedensvertrages auch für Deutschland Sitz und Stimme in der Donaukommission vorschlagen. Die USA würden sich, so betonte der amerikanische Delegierte Cannon, aus der Kommission zurückziehen, sobald das Schicksal Deutschlands feststehe und die Interessen der Nicht-Anrainerstaaten gewahrt seien.

Dieser amerikanische Vorschlag ist von Wyschinsky und den anderen östlichen Delegierten schärfstens mißbilligt worden. Wyschinsky verwahrte sich entschieden gegen den Vorschlag, bereits jetzt Österreich und später auch Deutschland in die Kommission aufzunehmen. Diese Frage gehe über den Rahmen dieser Konferenz hinaus. „Sie kann nur im Zusammenhang mit dem gesamtdeutschen Problem angeschnitten werden." Nach längeren Debatten wurde der sowjetische Vorschlag schließlich mit 7:3 Stimmen (gegen die Stimmen der Westmächte) angenommen und somit die Westmächte, Österreich und Deutschland von der Teilnahme an der Donaukommission ausgeschlossen.

Diese Differenzen und überhaupt die ganze Atmosphäre in Belgrad sind gerade deshalb zu bedauern, weil man sich augenblicklich darum bemüht, das Gespräch zwischen Ost und West intensiver zu gestalten und noch einmal zu Beratungen über das deutsche Problem zusammenzukommen. Nachdem man das sowjetische Einverständnis, die Frage der Donauschiffahrt doch noch gemeinsam mit den Westmächten zu erörtern, als gutes Zeichen für den sowjetischen Verständigungswillen aufgefaßt hatte, wirkt die harte Sprache der Tatsachen in Belgrad doppelt ernüchternd.

Französische Beobachter der Konferenz halten es nicht für ausgeschlossen, daß Frankreich sich von den Besprechungen zurückziehen wird. Man hat in der Tat den Eindruck, daß sich hier nicht eine internationale Konferenz, sondern ein undiplomatisches Schimpfkonzert abspielt, das von sowjetischer Seite lediglich aus Propagandarücksichten in Gang gehalten wird.

Marathon im Windsor Park

LONDON — Am gestrigen Freitag konzentrierte sich das Interesse der Londoner Olympia-Freunde auf das Marathon-Radrennen im Windsor Park, das nach 195 km den Franzosen Beyaert als Ersten am Ziel sah. Die Silbermedaille holte Voorting nach den Niederlanden, während sich Wouters (Belgien) mit dem dritten Platz und der Bronzemedaille zufrieden geben mußte.

Dänemark, das mit Englands Fußballern vor dem Endspiel zwischen Jugoslawien und Schweden um den dritten Platz kämpfte, schlug die Elf von der britischen Insel nach abwechslungsreichem Spiel mit 5:3 Toren.

Außenhandelsschranken fallen

FRANKFURT — Der Zusammenschluß der „Jeia" und des „Oficomex", der beiden Außenhandelsagenturen der Bizone und der französischen Zone, wurde von den Besatzungsmächten beschlossen.

Ferner sollen in Zukunft der deutschen Wirtschaft größere Freiheiten im Außenhandel eingeräumt werden. Wie weiter mitgeteilt wurde, wird gegenwärtig auch die Aufhebung der Dollarklausel erwogen, nachdem bereits die Einführung eines multilateralen Berechnungssystems ab 1. Oktober bekanntgegeben wurde. Damit wäre die wesentlichste Schranke für die Entwicklung des deutschen Außenhandels beseitigt.

Ländervereinigung und CDU

FREIBURG — Der Landesausschuß der CDU Südbaden wird am 28. und 29. August in Freiburg zu einer Sitzung zusammentreten, auf der das Problem der Ländervereinigung im südwestdeutschen Raum in abschließender Debatte von der Partei behandelt werden soll. Es liegen Bestrebungen vor, die innerhalb der CDU Südbadens in dieser Frage bestehenden verschiedenen Auffassungen zusammenzuführen und eine geschlossene und einheitliche Parteilinie herzustellen.

Herrenchiemsee von Theorien beherrscht

Ausgedehnte staatsrechtliche Debatten — Verfassungswerk nur Provisorium

HERRENCHIEMSEE — Der Verfassungskonvent hat sich in der Generaldebatte übereinstimmend darauf geeinigt, daß das zu schaffende Verfassungswerk nur ein Provisorium sein darf. Der Vorsitzende des zweiten Sitzungstages, Staatsrat Prof. Carlo Schmid erläuterte hierzu auf einer Pressekonferenz, daß aus diesem Grunde auch überwiegend Einstimmigkeit darüber herrschte, für den Begriff des zukünftigen staatlichen Machtgebildes nicht den Namen Staat zu formulieren. Ausgiebige theoretische Debatten beträfen u. a. den Aufbau des provisorischen Staatsgebildes. Die Mehrzahl der Verfassungsexperten vertrat die Überzeugung, daß Deutschland als Staat noch vorhanden ist. Deutschland sei nur desorganisiert und brauche deshalb nicht neu geschaffen, sondern nur neu organisiert werden.

Im einzelnen beschäftigte man sich mit der Frage, ob die Finanzgesetzgebung beim Bund liegen soll, wobei sich alle einschließlich der bayerischen Vertreter für eine weitgehende Finanzgesetzgebung durch den Bund aussprachen. In der Frage des Bundesorgans und des Bundespräsidenten traten die meisten Delegierten für die Schaffung eines Bundesrates ein, der sich aus Mitgliedern der Länderkabinette zusammensetzen soll.

In der Generaldebatte wurde im wesentlichen die Übereinstimmung erzielt, nicht mehrere Verfassungsentwürfe und auch keine Memoranden auszuarbeiten. Auch eine absolut fertig paragraphierte Verfassung will man nicht schaffen, jedoch ein Verfassungswerk, das den Ministerpräsidenten in kurzer Zeit eine Einigung ermöglicht. Der Ausschuß wird in keinem Fall mit Mehrheitsbeschlüssen arbeiten. Wenn über Einzelfragen mehrere Auffassungen bestehen, so sollen diese einzeln mit allen sich daraus ergebenden verfassungsmäßigen Konsequenzen aufgeführt werden. Die Generaldebatte wird mit der Behandlung der Fragenkomplexe „Neubildung von Ländern" und „Form der provisorischen Bundesregierung" abgeschlossen.

Tagt hier eine politische Interessengruppe?

HANNOVER — Der SPD-Pressedienst stellt fest, daß der im Schloß Herrenchiemsee vertraulich beratende Verfassungsausschuß der deutschen Länder durch private Vereinbarungen der Ministerpräsidenten entstanden ist. Er bestünde aus Verfassungs-Spezialisten, die einen Entwurf für das kommende Grundgesetz nach der Meinung der Ministerpräsidenten unter dem besonderen Gesichtspunkt der Länderinteressen ausarbeiten sollen. „Insofern", betont der SPD-Pressedienst, „handelt es sich bei diesem Ausschuß um die Vertretung einer bestimmten politischen Interessengruppe" Die Ausarbeitung eines offiziellen Entwurfs für das kommende Grundgesetz sei und bleibe allein dem Parlamentarischen Rat vorbehalten.

STUTTGART — Der württemberg-badische Landtag beschloß ein Gesetz für die Wahl der Abgeordneten zum Parlamentarischen Rat. Ministerpräsident Maier erklärte zu Beginn der Beratung, daß die Frage noch offen stehe, ob das vom Parlamentarischen Rat auszuarbeitende Grundgesetz einer Volksabstimmung unterworfen oder den Landtagen der westdeutschen Länder zur Annahme vorgelegt wird.

Bauern und Arbeiter an einem Tisch

Gemeinsame Preisgestaltung durch Landwirtschaft und Gewerkschaften

FREIBURG — Einer Klärung der Standpunkte diente eine Pressekonferenz, auf der als Vertreter der Gewerkschaften die beiden Mitglieder des Bundesvorstandes, Faulhaber und Vogel, und des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes die Vorstandsmitglieder Claus und Schill erschienen waren. Die Schwierigkeit eines Ausgleichs wird darin erblickt, daß durch die dauernden Preissteigerungen das Existenzminimum der arbeitenden Bevölkerung nicht mehr gesichert ist. Weil es für die Landwirtschaft bei der Milch als Haupteinnahmequelle nicht mehr länger vertretbar war, dieses Produkt unter den Selbstkosten abzugeben, hatten sich die Gewerkschaften bereit erklärt, bei der Heraufsetzung des Milchpreises um 6 Pfennig 2 Pfennig zu Lasten des Normalverbrauchers zu übernehmen, während der Rest von den Zwischenspannen getragen werden sollte. Wenn nun doch die ganze Last auf die Verbraucher fällt, so trifft hierfür nicht die Gewerkschaften die Verantwortung, die sich auch jetzt noch im Zusammenwirken mit dem Landwirtschaftlichen Hauptverband bemühen, die Kosten der Milch zu drosseln. Bei der Kartoffelversorgung vermissen die Gewerkschaften die lenkende Stelle in der Zufuhr und in der Preisgestaltung und machen die freie Marktordnung und das zügellose Gebaren gewisser Großhändler für das Durcheinander auf dem Kartoffelmarkt und das Verderben größerer Katoffelmengen verantwortlich. Abgesehen von den überhöhten Preisen für Frühkartoffeln haben sich die Gewerkschaften bis jetzt nicht mit der behördlichen Festsetzung der Preise für Winterkartoffeln (4.80 DM beim Erzeuger, und 6.50 DM in der Stadt, während der Vorschlag des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes auf 5 DM lautete) einverstanden erklärt. Eine Freigabe der Kartoffeln empfehle sich erst etwa im Oktober, wenn 3 Zentner Kartoffeln durch direkten Bezug beim Produzenten oder beim Händler eingekellert sind.

Die Vertreter der Landwirtschaft kritisierten vor allem die unnötigen Behandlungsvorgänge und Doppeltransporte der Milch. Die Landwirtschaft hat die Milchpreiserhöhung gefordert, damit der Bauer endlich annähernd auf seine Kosten kommt, aber nicht damit andere Stellen daran verdienen. Grundsätzlich stelle die Landwirtschaft keine Preise auf, von denen sie weiß, daß sie nicht erfüllt werden können. Sie müssen aber wenigstens die Aufrechterhaltung des bäuerlichen Betriebes gewährleisten. Die Landwirtschaft sollte sich allgemein mit dem Problem befassen, durch Mehrproduktion und rationelle Arbeit die einzelnen Preise zu senken. Dabei hat die Beseitigung der Kleinparzellenwirtschaft durch Flurbereinigung im Vordergrund zu stehen. In der Frage der Fleischversorgung erwartet die Landwirtschaft Verständnis für eine Schonung der Viehbestände, die sich in einem Jahr dadurch bezahlt macht, daß dann sowohl die Fett- als auch die Fleischversorgung eine Besserung erfahren wird.

Käuferstreiks schlagen durch

BADEN-BADEN — Ein Käuferstreik gegen die stark erhöhten Preise auf dem Wochenmarkt in Kempten hatte einen solchen Erfolg, daß die meisten Obst- und Gemüsehändler ihre Ware nicht absetzen konnten. Der Landesverband des bayerischen Einzelhandels hat die Bevölkerung zu einem Käuferstreik gegen die hohen Obst-, Gemüse- und Eierpreise aufgerufen. Auch die Frankfurter Gewerkschaften nahmen in einer Protestkundgebung gegen die überhöhten Preise Stellung. In Mannheim haben die Demonstrationen gegen überhöhte Lebensmittelpreise ebenfalls zu einem starken Preisschock für alle Markterzeugnisse geführt.

Auf einer Tagung des Landwirtschaftsverbandes in Düsseldorf verwahrten sich die Obst- und Gemüseerzeuger gegen die Behauptung, daß lediglich die Landwirtschaft für die hohen Obst- und Gemüsepreise verantwortlich sei. Wenn es zu den hohen Preisen überhaupt komme, so in erster Linie deshalb, weil durchschnittlich Aufschläge von 70 bis 80 vH zum Erzeugerpreis geschlagen würde.

Protesttumulte in Frankfurt

FRANKFURT — Zu Zwischenfällen kam es auf dem Frankfurter Römerberg, als bei einer von den Gewerkschaften einberufenen Protestkundgebung von 20 000 Arbeitern und Hausfrauen gegen Preiswucher und Lohndruck ein amerikanischer Soldat und deutsche Polizeibeamte angegriffen wurden. Der Jeep des Amerikaners wurde von der johlenden Menschenmenge umgestürzt, er selbst und sein deutscher Fahrer verprügelt und zur Hilfe herbeieilende Polizeibeamte unter Pfui-Rufen von der Menge abgedrängt. Die Demonstranten forderten in einer Resolution die Aufhebung des Lohnstops, die Genehmigung des hessischen Betriebsrätegesetzes durch die Militärregierung, die Absetzung Dr. Erhards und die Herabsetzung der Preise. Die Kundgebung, die trotz wolkenbruchartigen Regens durchgeführt wurde, war fortgesetzt durch Zwischenrufe und erregte Tumulte unterbrochen worden, bei denen von einem Teil der versammelten Arbeiterschaft radikale Maßnahmen gefordert wurden. Sowohl die Gewerkschaftsvertreter als auch der Oberbürgermeister von Frankfurt, Walter Kolb, wurden heftig angegriffen und ein Käufer- und Generalstreik verlangt. Noch lange nach Beendigung der Versammlung dauerten die tumultartigen Unruhen an.

Die restliche Kopfquote

FRANKFURT — Die restliche Kopfquote von 20 DM wird aus kreditpolitischen Gründen für alle Inhaber von Reichsmark-Abwicklungskonten auf ihre laufenden Konten gutgeschrieben werden. Alle übrigen Personen erhalten den Betrag bei den Ernährungsämtern in bar ausbezahlt. Da die technischen Vorbereitungen eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, wird erst ab 20. August mit der Auszahlung zu rechnen sein. Finanzsachverständige vertraten die Ansicht, daß durch den Neuumlauf von fast 1 Milliarde DM gewisse Störungen unvermeidlich werden. Man hofft jedoch, daß ein gewisser Teil der Kaufkraft durch die für den Winter notwendigen Anschaffungen von Kohle und Kartoffeln abgefangen werden.

Südbadens Vertreter im Parlamentarischen Rat

FREIBURG — In der Plenarsitzung des südbadischen Landtags wurde die Wahl der Vertreter zum Parlamentarischen Rat vorgenommen. Die CDU erklärte, daß sie an sich Anspruch auf beide Abgeordnete hätte, jedoch um den Anschein einer Majorisierung zu vermeiden, sich mit der Wahl eines Sozialdemokraten einverstanden erkläre. Es wurden gewählt für die CDU Justizminister Dr. Fecht für die SP deren Fraktionsvorsitzender Ministerialrat Maier. Für die KPD gab Abg. Eckert die Erklärung ab, daß seine Partei jede Maßnahme, die zu dem sogenannten westdeutschen Staat führen kann, ablehne und daher in diesem Sinne abstimme. Infolgedessen kam die Wahl gegen drei kommunistische Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen zustande.

Bizone ermäßigt Postgebühren

FRANKFURT — Die Postgebühren in der Bizone werden mit Wirkung vom 1. September gesenkt. Danach kosten Briefe im Ortsverkehr bis 20 g nur noch 10 Pfennig (bisher 16 Pfennig), im Fernverkehr 20 Pfennig (bisher 24 Pfennig), Postkarten im Ortsverkehr 8 Pfennig (bisher 10 Pfennig), im Fernverkehr 10 Pfennig (bisher 12), Drucksachen im Inland 4 Pfennig (bisher 6), gewöhnliche Briefe ins Ausland 30 Pfennig (bisher 50), Postkarten ins Ausland 20 Pfennig (bisher 30), Päckchen für je 500 g im Inland 60 Pfennig (bisher 80), gewöhnliche Pakete, 1. Zone, bis 5 Kilo 50 Pfennig (bisher 60), 2. Zone 60 Pfennig (bisher 80), 3., 4. und 5. Zone 90 Pfennig (bisher 1.20 DM), Einschreibbriefe 40 Pfennig (bisher 60 Pfennig). Die Fernsprechgebühren werden vorläufig noch nicht gesenkt.

Die „Biga" verlängert

FREIBURG — Die Badische Exportschau (Biga), die am 15. August geschlossen werden sollte, wird bis 5. September geöffnet bleiben.

Lorenz Bocks Nachfolger

BEBENHAUSEN — Mit den Stimmen der CDU, DP und SP wurde Dr. Gebhard Müller zum Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern gewählt.

Erhöhte Gütertarife in Kraft

FRANKFURT — Die 40prozentige Erhöhung der Gütertarife wird nach ausgedehnten Beratungen der Verwaltungen für Verkehr und Wirtschaft mit den Gewerkschaften, Verwaltungsrat, Wirtschaftsrat und Vertretern der Wirtschaft nunmehr ab 16. August in der Bizone in Kraft treten. Gleichzeitig werden die Gütertarife des Reichskraftwagenverkehrs um 40 vH heraufgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wollen wir die Zonengrenzen verewigen?

Die Schweizer Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen vielfach mit dem Plan einer neuen Grenzziehung in den Ländern der französischen Besatzungszone. Die „Basler Nationalzeitung" nennt es einen Akt der Vernunft, wenn man das wieder zusammenfügen würde, was 150 Jahre organisch zusammengewachsen war: Baden zu Baden und Württemberg zu Württemberg. Das Blatt ist überzeugt, daß das Volk diese Wiedervereinigung einstimmig gutheißen würde, während andere Zusammenschlußversuche die innerpolitische Lage nur komplizieren würden. Die „Basler Nachrichten" schreiben: „Von der willkürlichen Grenzziehung nach dem Zusammenbruch ist das frühere Land Baden besonders hart betroffen worden. Dieses Land vom See bis zum Main wurde an seiner geraden Rheinstrecke von Basel bis Mannheim sozusagen in der Mitte halbiert, und die Zonengrenze vor Karlsruhe wurde stets nur als eine kriegsbedingte Maßnahme und nicht als eine endgültige Lösung betrachtet. Wenn daher schon von neuen Ländergrenzen die Rede ist, dann ist der Wunsch des badischen Volkes durchaus verständlich, der zunächst wieder die beiden bis heute noch getrennten Landesteile Süd- und Nordbaden wieder vereinigt sehen will. Diese beiden Teile bilden zusammen einen Wirtschaftsraum, den man nicht künstlich auf Jahre hinaus ohne ernste Gefahr für seine Wirtschaft und seinen Wiederaufstieg getrennt lassen kann. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es auch im Einvernehmen mit führenden Persönlichkeiten der Besatzungsmächte und mit den verantwortlichen politischen Männern möglich sein wird, beide Landesteile, Nord- und Südbaden, wieder zu vereinigen. Das wird die erste Stufe der Entwicklung darstellen. Ist diese vollzogen, wird zu der zweiten Frage Stellung zu nehmen sein, ob das wiedervereinigte Baden sich mit Württemberg und Hohenzollern zu einem föderalistischen Staat zusammenschließen wird. Hierbei wird das Volk an der Urne seine Entscheidung zu geben haben."

So urteilen unsere Schweizer Nachbarn, die um den echten Föderalismus genau Bescheid wissen und eine schlechthin vorbildliche, einfache und sparsame kantonale und Bundesverwaltung ihr eigen nennen, über die derzeitigen Zusammenschlußtendenzen im deutschen Südwesten. Die Herren im Zehnerausschuß, bei dessen letzter Besprechung nach dem offiziellen Kommuniqué die südbadischen Bedenken in einer merkwürdigen Einhelligkeit untergegangen zu sein scheinen, wissen es besser. Sie sind, um diesen Bedenken wirksam begegnen zu können, auf die — darin geht man kaum fehl — vom württemberg-badischen Finanzminister Dr. Köhler patronisierte Lösung der Einteilung des neuen badisch-württembergischen Staates in vier Landesbezirke verfallen. Diese „Vierteilung", die man mit angeblichen „landsmannschaftlichen" Rücksichtnahmen tarnt, entspringt einem — nach den diversen Entgleisungen der letzten drei Jahre — immerhin erstaunlichen Taktgefühl; man weiß nicht recht, wie sich die beiden beteiligten Militärregierungen zu der ursprünglich sehr selbstbewußt unterstellten gemeinsamen Militärverwaltung stellen werden, weshalb man es vorzieht, an diese heikle Frage nicht zu rühren. Das Natürliche wäre ja, darüber besteht landauf und landab kein Zweifel, eine Zweigliederung des Südweststaates mit gewissen quasiautonomen Verwaltungsvorbehalten gewesen. Die Vereinigungspolitiker in Nordbaden gehen schon seit Wochen mit dem lächerlichen „Franzosenschreck" hausieren und machen ihre Geschäfte mit der immer freundlichen Aufnahmebereitschaft gewissen „nationalen" Argumentation, Nordbaden könne und dürfe nicht „französisch werden" oder: Baden (als Ganzes) für sich allein zu lassen und nicht durch den Anschluß an das größere Württemberg zu „sichern", sei gleichbedeutend mit einem „Verkauf des Landes an Frankreich". Das muß einmal in aller Offenheit ausgesprochen werden, denn damit wurde nicht allein die nordbadische CDU für den Anschluß an Württemberg gewonnen, nachdem deren Protagonisten den Salto mortale aus der grimmigsten Anti-Württemberg-Fronde in eine hemmungslose Begeisterung für den Anschluß vollzogen hatten.

Der „Franzosenschreck" ist über alle sonstigen wirtschaftlichen und politischen Begründungen hinaus, die letzten Endes doch nur Ansichtssache sind und mehr oder minder unverläßliche Auffassungen widerspiegeln, das entscheidende Argument. Wenn es dafür noch eines Beweises bedurft hätte, er wäre mit dem Vorschlag der Vierteilung des vereinigten Landes erbracht. Die Aufteilung der vier Landesbezirke — was hat nicht schon der eine, nordbadische, in der Auseinandersetzung mit Stuttgart an Schwierigkeiten und Reibereien erbracht, die man heute offenbar nicht mehr wahr haben will! — ist die Patentlösung der württembergischen Drahtzieher in Nordbaden. Damit wurden vermutlich auch die südbadischen Vertreter im Zehnerausschuß aus ihrer bisherigen Reserve gelockt, die so vernünftig war, weil sie auf dem Gedanken des alten, ganzen Baden fußte. Daß diese Patentlösung aber nichts anderes bewirkt, als daß aus dem Zufallsprodukt der Zonengrenzziehung Verwaltungseinheiten hergeleitet werden, deren organischen Aufbau doch von Landschaft, Volkscharakter, wirtschaftlich - strukturellen Gegebenheiten bedingt sein sollte, mit anderen Worten: daß mit den Landesbezirken letztlich doch nur die Zonengrenzen verewigt werden — hat denn daran keiner der wohlweisen Herrn im Zehnerausschuß gedacht? Wir wissen schon, was man dagegen ins Treffen führen wird: die Bildung der Trizone, mag sie heute oder morgen oder erst übermorgen kommen, wird die Zonengrenzen ohnehin aufheben oder verwischen. Trotzdem ist, sehen wir einmal ganz von der unleugbaren Tatsache ab, daß trotz der Bizone noch immer einige recht wesentliche Unterschiede in der Kontrollverwaltung der britischen und der US-Militärregierung bestehen, trotzdem ist, um ein Beispiel herauszugreifen, nicht einzusehen, warum bei der Vierteilung das vor den Toren von Stuttgart gelegene Tübingen nur deswegen zu einem anderen Verwaltungsbezirk gehören würde, weil die Zonengrenze ein paar Kilometer zu nördlich verlaufen ist. Und solcher Unstimmigkeiten würde kein Ende sein, da nun einmal Gewordenes und Gewachsenes immer in Widerspruch stehen wird zu der ersonnenen, hier sogar aus Zufälligkeiten bezogenen, jedenfalls aber gewollten und aufgepreßten Form.

Wir sehen die Dinge in aller Ruhe, denn wir vertrauen der Vernunft des abstimmenden Volkes ungleich mehr als den schlauen Berechnungen der Vereinigungspolitiker.

Eines aber beunruhigt uns: die so emphatisch beteuerte Einhelligkeit und Einstimmigkeit im Zehnerausschuß, in deren Begeisterung, so fürchten wir, auch die Stellung einer Alternative bei der Volksbefragung verschwinden könnte. Schließlich möchte es vor lauter Anschlußbegeisterung noch dahin kommen, daß man dem badischen Volk bei der Abstimmung über diese Schicksalsfrage auch noch die von der echten Demokratie geforderte Alternative unterschlägt und eine Art „Heim ins Reich!"- Willenskundgebung in Szene setzt mit der Variante „Ein Volk, ein Reich, ein Reinhold Maier!", d. h. nur die Frage nach dem Anschluß an Württemberg stellt. Wir halten etwas Derartiges gar nicht für ausgeschlossen, erwarten aber, daß der südbadische Landtag unter allen Umständen auf der Alternativfrage besteht: Für die Wiederherstellung des alten Landes Baden **oder** für den Anschluß an Württemberg oder vielmehr für die Vereinigung der beiden Länder. Irgendwelche Rücksichten auf die Besetzungszonen sind dabei gänzlich überflüssig, denn die Londoner Beschlüsse entbinden die deutschen Ministerpräsidenten ausdrücklich solcher Rücksichtnahme. Daß im Zehnerausschuß und seiner Entschließung diese Rücksicht dennoch obsiegte, beleuchtet eindeutig die Kläglichkeit von Politikern, denen „Franzosenschreck"-Ressentiments über die Freiheit der Gestaltung unseres Landes und seiner Zukunft geben.

—y—

Der Dalai-Lama auf Dollarsuche

Unbemerkt von den amerikanischen Journalisten, die zur Zeit mit Wahlpropaganda und Spionageaffären vollauf beschäftigt sind, wurden kürzlich von einem livrierten Diener sechs weißgekleidete Herren durch die weiten Korridore des Weißen Hauses in Washington geführt. Ein chinesischer Diplomat aber kreuzte ihren Weg, erkannte in ihnen sechs Tibetaner und hatte nichts Eiligeres zu tun, als bei seiner Regierung in Nanking Alarm zu schlagen.

Nanking vermutete sofort irgend etwas Wichtiges hinter dem Besuch der Männer aus Lhasa, und das Ergebnis einer erregten Sitzung im Amtszimmer Tschiangkaischeks war die Absendung einer Protestnote nach Washington, die ein etwaiges tibetanisch-amerikanisches Abkommen von vornherein als ungültig erklärte und im Falle von Verhandlungen die Hinzuziehung der chinesischen Botschaft verlangte.

In Nanking vertritt man nämlich die Meinung, daß Tibet nach wie vor eine chinesische Provinz sei. Nach der Revolution von 1912 hatte man jedoch in Lhasa festgestellt, daß Tibet nur der Mandschu-Dynastie tributpflichtig gewesen sei. Die Nankinger Regierung hatte nicht die Macht, den rebellierenden Tibetanern mit Waffengewalt das Gegenteil zu beweisen, und so blieb es bei papiernen Drohungen. Der Dalai-Lama ignorierte die Wünsche Nankings restlos und sandte nicht einmal eine Vertretung nach China. Dazu knüpfte er freundschaftliche Beziehungen mit den Engländern an.

An die Stelle der englischen Delegation in Lhasa trat vor einigen Monaten eine indische. Damit verschoben sich merklich die politischen Perspektiven im zentralasiatischen Raum. Denn schon drängten die Amerikaner, die man bisher nur vom Hörensagen kannte, Schritt um Schritt in den Vordergrund. In Burma, Indien, Persien traten sie mit dollargespickten Brieftaschen auf. Vor kurzem erschienen sie auch in Nepal und in Bhutan. Damit stehen sie schon an den Grenzen Tibets. Man konnte in Lhasa der Lockung nicht länger widerstehen, zumal in Nanking vergessen worden war, von den amerikanischen Krediten und Warenlieferungen auch etwas nach Tibet abzuzweigen. Die Regierung des Dalai-Lama beschloß also, keine unnötigen Umwege zu machen und das amerikanische Angebot einer direkten Fühlungnahme zu akzeptieren. Zudem hat man in Washington durchblicken lassen, daß die USA eines Tages Tibet vielleicht als unabhängigen Staat anerkennen könnten.

Experimente mit „V 2"

Eine Kommission britischer Wissenschaftler schifft sich in diesen Tagen nach Australien ein, um in dem seit langem und unter großem Aufwand vorbereiteten Experimentiergelände von Woomera Versuche mit „V 2"-Raketen durchzuführen.

Woomera liegt etwa 240 Meilen nordwestlich der australischen Stadt Adelaide. Das Gelände umfaßt 3000 Quadratmeilen. Sein Zugang ist für jedermann streng verboten. Modernste Bauten wurden in dem als „Niemandsland" bezeichneten Landstrich errichtet. Laboratorien, Lager, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser und selbst Kindergärten wurden angelegt, um dem erwarteten Heer von Wissenschaftlern und Arbeitern das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Im Augenblick sind bereits 1200 Mann in Woomera tätig. Eine eigene Eisenbahnlinie verbindet das Gelände mit der „zivilisierten" Welt. Die bereits in Gang befindlichen Experimente werden streng geheim gehalten. Man weiß nur, daß an der Spitze von Woomera der englische General Evetts steht.

Wie die Londoner „Daily Mail" dazu berichtet, hofft man in Woomera die Geheimnisse der „V 2" zu enträtseln. Die Geschosse werden mit eigenen Sendern ausgerüstet, die über den Flugverlauf automatisch Meldungen aussenden. Beobachtungsposten sind längs der Flugbahn eingerichtet und mit den modernsten Radar- und anderen Elektronengeräten ausgerüstet.

Chirurgen durchbohren kranke Augen

Kein Teil des menschlichen Körpers ist dem Messer des Chirurgen mehr unzugänglich. Selbst am Auge, unserem empfindlichsten Organ, sind operative Eingriffe mit Erfolg vorgenommen worden.

Nachdem es den Meistern des Messers und der Schere gelungen war, durch Hornhaut-Übertragungen von Verstorbenen undurchsichtig gewordene Hornhaut von Augenkranken wieder zu heilen und Halbblinde wieder sehend zu machen, gingen sie unverzüglich an eine neue Aufgabe: die Befestigung der Netzhaut, die sich mitunter von der Augenwand zu lösen beginnt und die nicht nur zu einer Teilerblindung, sondern sogar zum totalen Verlust des Sehvermögens führen kann. Diese Operation erfordert ganz besondere Vorsicht, ist doch die Netzhaut die empfindlichste Stelle auf der Rückwand unseres Sehorgans. Sie wird mit Hilfe eines eigens zu diesem Zweck konstruierten Messers durchgeführt, das den Augapfel von hinten durchbohrt. Elektrischer Strom, der gleichzeitig hindurchgeleitet wird, erzeugt eine Brandwunde, deren allmählich entstehende Narbe das weitere Ablösen der Netzhaut verhindert.

Die Übertragung eines ganzen Auges stößt dagegen noch immer auf gewisse Schwierigkeiten. Man müßte dazu das Zusammenwachsen des Sehnervs erreichen können, der den Augapfel mit der Rückwand der Augenhöhle verbindet und bis ins Gehirn führt. Bei Nervenoperationen bedient man sich sonst des Rückenmarks von Katzen und Kaninchen. Das Rückenmark wird zunächst drei Monate lang konserviert und dann um die beiden Nervenenden gelegt, mit denen es nach einer gewissen Zeit zu einer Einheit verschmilzt. Auf diese Weise hat man gelähmten Menschen wieder zu gesunden Armen und Beinen verhelfen können.

Mit einer ähnlichen Behandlung hofft man nun auch bei dem komplizierten, aus etwa 500 000 Fasern bestehenden Sehnerv auf Erfolg. Zwar scheinen die Schwierigkeiten unüberwindlich. So müßten beispielsweise andere Nerven, die die Bewegung und Ernährung des Auges sichern, durchschnitten, genäht und zusammengeschmolzen werden. Allein, wer hätte vor 50 Jahren zu glauben gewagt, daß eines Tages unerschrockene Chirurgen mit blitzenden Messern Augen durchbohren würden, um Blinde sehend zu machen?

Sensation?

Die „Südwestdeutsche Volkszeitung", das Organ der südbadischen CDU, machte in ihrer Ausgabe vom Mittwoch, den 11. 8., Randbemerkungen über die „Zentralabitur-Kampagne" und behauptet in der Überschrift rundweg, die „Kampagne" sei „zusammengebrochen". Wie das zugegangen, wodurch dieser angebliche Zusammenbruch herbeigeführt worden ist, darüber weiß sie allerdings keine konkreten Angaben zu machen, denn die Polemik gegen das „Volk" kann doch nicht als solche gewertet werden. Glaubt die Süvozet allen Ernstes vielleicht an eine solche Wirkung des lahmen Memorandums des Unterrichtsministeriums über die Reifeprüfung 1948, das ebenso lang wie unzureichend ist? Auf Einzelheiten, auf die bei der Prüfung offen zutage getretenen Mißstände wird darin nämlich genau so wenig eingegangen, wie im Landtag davon gesprochen wurde, in dem man dafür keine Zeit gehabt hat und sich mit der Wahrung der großen verschleiernden Linie begnügte, ohne daran zu denken, oder um bewußt ignorieren zu können, daß gerade an einzelnen Beispielen das Unsinnige der Prüfungsmethoden hätte deutlich gemacht werden können. Aber das durfte nicht sein — sonst hätte man ja Ministerialdirektor Fleig nicht decken können, wie man es heute hundertprozentig tut. Die Schüler, ihre Eltern, die ganze breite Öffentlichkeit mag sich ihre eigenen Gedanken darüber machen und die Konsequenzen daraus ziehen.

Wir haben bisher in unserer „Kampagne" jeden parteipolitischen Akzent vermieden, weil Angehörige sämtlicher Parteien gegen das diesjährige Abitur Sturm gelaufen sind, nicht zuletzt führende Mitglieder der CDU. Es wäre zu erwarten gewesen, daß man in eigenen Kreisen ihre Stimmen hört und respektiert. Noch weniger als an eine Parteidemagogie haben wir an eine böswillige Verleumdung gedacht; das haben wir in der Einleitung zu unserem, wohl Aufsehen erregenden, aber nicht „sensationellen" Artikel „Quousque tandem ..." ausdrücklich betont. Weil wir jedoch damals nach all den mißlungenen Versuchen der Schüler- und Lehrerschaft, bei Herrn Fleig eine Änderung der Prüfungsbestimmungen zu erreichen, davon überzeugt waren, daß hier, wollte man zum Ziel kommen, massive Worte angewandt werden müssen, deshalb haben wir den Ton gewählt, in dem in der Offenburger Elternversammlung und auf der Straße, im ganzen Land von Herrn Fleig gesprochen worden ist. Wir waren das Sprachrohr, das haben die vielen Zuschriften und anderen Beifallsbezeugungen eindeutig bewiesen, des überwiegenden Teiles des badischen Volkes.

Wenn uns heute die Süvozet den Vorwurf macht, wir hätten die Jugend um einer Sensation willen mißbraucht, dann müssen wir diesem Blatt entgegnen, daß diese Jugend, die Abiturientinnen, Abiturienten und Eltern in aller Herrgottsfrühe und spät am Abend in Aufregung, Verzweiflung und Empörung zu uns gekommen sind (nicht wir zu ihnen), um uns zu einem befreienden Schritt zu veranlassen. Nicht wir sind einer „Sensation" nachgelaufen. Nachdem das Abitur und Herr Fleig schon „Sensation" gemacht hatten, da hätten wir schlechte Publizisten sein müssen, wenn wir den Entrüstungsschrei des badischen Volkes in unserer Zeitung nicht weitergegeben hätten. Unser Artikel war keine „Sensation", dazu hat ihn das CDU-Organ erst gestempelt, sondern der Notschrei demokratisch gesinnter Menschen. Drohungen mit juristischen Spitzfindigkeiten, wie sie die Süvozet in ihrer Mittwoch-Ausgabe wohl als letztes Abwehrmittel dagegen ausspricht, können uns deshalb wenig Schrecken. Das gute Recht steht auch immer auf der Seite einer guten Sache. Dafür haben wir uns eingesetzt.

Wir haben's gewagt mit Sinnen,
des tragen wir noch kein' Reu!

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

20. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Nun, aber treu war er ihr geblieben; die Yvonne war eben sein einziges, großes Erlebnis gewesen! Ja, mehrere Male war er vor der Möglichkeit glänzender und sehr standesgemäßer Heiraten gestanden, nie aber war es zu einer Heirat gekommen, immer wieder war das schöne und sanfte Mädchen mit dem vollen Namen, war seine einzige Geliebte von früher dazwischen getreten, einmal sogar in allerletzter Stunde . . .

Einen richtigen Skandal hatte es damals gegeben, als er, der schon so gut wie Verlobte, auf einmal abgereist war . . .

Wieder blickte Herr Gestevide auf die Photographie, blickte nun mit schon schwimmenden Augen. Nach und nach breitete sich der Ausdruck immer tieferen Staunens auf seinem Gesicht aus, so intensiv, daß das Puppige des Gesichts vollkommen verschwand.

Hatte er da eine Halluzination?

Träumte er, war er das Opfer eines Schabernacks?

Dies da war die Yvonne, in jedem Zug war es die Yvonne, wie er sie gekannt und geliebt hatte, aber diese Yvonne trug ja ein modernes, trug ja ein Kostüm d i e s e r Zeit!

Statt des üblichen Kleides von dazumal, statt der damals üblichen Bluse mit den gewaltigen Schinkenärmeln, statt der damals üblichen geschnürten Taille trug Yvonne ein gänzlich modernes, ein sogenanntes Hängekleidchen!

Und dann war dies ja überhaupt keine dieser alten, verblichenen und vergilbten Photographien, sondern ein neues, modernes Bild!

War es vielleicht doch nicht die Yvonne?

In der Tat, hier war ein Zug um den Mund, an den er sich wirklich nicht erinnern konnte, ein Zug des Grams, des Leidens . . . aber sonst war es vollkommen die Yvonne . . .

Mit unsicheren Händen, mit den Händen, mit denen man einen Vorhang hebt, hinter dem man Unheimliches vermutet, griff jetzt Herr Gestevide nach den beiden gefalteten Aktenbogen und begann zu lesen. Es war ein oft unterbrochenes, ein oft wieder zurückgreifendes und manchmal von Stöhnen und halblautem Stammeln begleitetes Lesen.

Herr Gestevide las derart zwei Schreiben, das eine ein Brief, das andere eine „Erklärung".

Der Brief lautete: „Du trauriger Geselle hast es gewagt, mich in meinen ernsthaften Arbeiten zu stören. Du hast mir mit Deinem ekelhaften Schundroman und dieser albernen Zeichnung auf dem Titelblatt, würdig eines Kalbskopfes wie des Deinen, Schrecken einflößen wollen. Du hast mir zeigen wollen, daß Du immer noch der Überlegene und in der Lage bist, mir die Büttel Deiner Gesellschaft auf den Hals zu hetzen, einer derart verkommenen Gesellschaft, daß ein Individuum wie Du in ihr als ein „Unsterblicher" figurieren kann! Nun, ich bin immer noch im gleichen Maß ehrlich, wie Du von jeher verlogen und ein Schuft warst, und so gebe ich es zu, daß Du mir keinen geringen Schrekken eingejagt hast — nein, ein zweitesmal Gefängnis könnte ich in der Tat nicht aushalten, dies wäre der Tod meiner Studien und damit mein eigener Tod. Mein Tod, verursacht durch Dich, durch Dich, den parasitären Unterhaltungsschmierer. Aber ich bin Dir und Deinen Drohungen entronnen. Und solltest Du jemals erfahren, wohin i c h, der wertvolle, ernsthafte Mensch, mich vor einem Kumpan, wie Du es bist, verkriechen mußte, dann ist es längst zu spät, in jenem Augenblick, in dem Du mein Schreiben liest, in dem Dich mein Schreiben trifft, in dem es Dich in Deinem Leben trifft!

Denn höre von meiner kleinen, netten und sauberen Rache. Höre die Rache gegen Dich, den ich als sentimentalen Hanswursten so gut kenne, und von dem ich weiß, daß er jetzt schon angesichts dieser Photographie zu heulen beginnt, höre von der Rache, an der ein „Unsterblicher" wie Du krepieren wird: Du hast eine Tochter, Du Schuft! Schau Dir nur die Photographie an, ist es nicht „Deine" Yvonne, wie sie leibt und lebt? Und die Du mir gestohlen hast, wie so vieles andre? Nein, es ist die von Dir gezeugte Tochter der Yvonne, es ist die Marion. Und jetzt lies, was Deine Tochter einfach und schlicht erklärt. Und vernimm, Du feiges Subjekt, daß mir bei dem Experiment, um das es sich handelt, und von dessen Bedeutung Du nie und nimmermehr auch nur den leisesten Schimmer haben wirst, daß mir bei diesem Experiment also bis jetzt alle Versuchstiere drauf gingen. Nun, vielleicht glückt es diesmal, haha!

Luc Horlak."

Die „Erklärung" war in Maschinenschrift geschrieben, es war nur eine Kopie, sie lautete: „Hiermit erklärt sich die Unterzeichnete, Marion Horlak, das uneheliche Kind von Fräulein Yvonne Horlak und des Medizinstudenten André Honoré Gestevide, ihrem Onkel, Luc Horlak, gegenüber für bereit, bei den Experimenten zur Wiederbelebung menschlicher Leichname ihren Körper in jeder Weise zur Verfügung zu stellen. Ich unterzeichne dies Schreiben bei klarem Bewußtsein und im Besitz aller geistigen Kräfte und jeder Freiheit und erkläre meine Opferwilligkeit durch den Umstand, daß das Leben als uneheliches Kind für mich nichts Verlockendes hat und daß der Wert meines Lebens im Vergleich zu dem, was mein Onkel vielleicht erreichen kann, gar nicht in Frage kommt. Marion Horlak."

Herr Gestevide stöhnte auf wie ein aus einem wüsten Traum Erwachender.

Das zweite Schreiben entglitt seiner Hand, die Hand fuhr mehrfach über Stirn und Augen, als wollte sie einen schauerlichen Traum scheuchen, aber es war eben kein Traum — dort lag die Photographie, hier lagen die beiden Schreiben.

Seine Lippen bewegten sich, er schien sprechen zu wollen, aber kein Laut kam aus dem qualvoll verzerrten Mund. Schrecklich sah Herr Gestevide derart aus, er sah in dieser zerfallenen Haltung, mit den hilflos blinzelnden Augen, den zuckenden Lippen und den schlaff herunter hängenden Armen wie ein von der Lähmung oder vom Schlag getroffener aus.

Sekunden und Minuten verstrichen, es war jetzt ganz still im großen Raum, man hörte das Ticken der Westminsteruhr auf dem Kamin, gleichmäßig und gefühllos zerhackte sie die Zeit, die so kostbare Zeit in winzige Stückchen.

Endlich raffte sich Herr Gestevide etwas zusammen; er griff wieder nach der Photographie, betrachtete sie von neuem und begann wieder zu weinen; er weinte still, langsam rollten die Tränen über das zerfallene Gesicht.

Und endlich raffte er sich gänzlich zusammen und schritt nun auf und ab, schritt wie das Tier im Käfig.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die blaue Scherbe / von Tami Oelfken

Der Himmel ist hoch; wie eine Glocke ist er von innen mit hellblauer Seide bespannt. Auf Erden riecht es gut, das kommt von der Ebbe. Der Fluß zieht sich dann ganz zusammen und schläft. Es duftet nach Tang und Schlick, nach Wollfett und ein bißchen nach frischem Holz. Wunderbar müßte es heute am Fleet sein, freiheitlich und mit guten Taten gesegnet!

Tine saß auf den Stufen der alten Treppe und blinzelte in die Sonne. Ob sie es wagte? Es war verboten. Sie runzelte die kleine weiche Nase.

Heute war Freitag, dazu Freitag vor Pfingsten. Das mußte ein Glückstag sein! Ja, sie wollte es wagen. Wenn man fragt, kommt man nie zu etwas, dachte sie. Es heißt: einfach überlegen, was einem das Unternehmen wert ist. Danach allein soll der Mensch handeln.

Tine schlich zum Holunderbusch, in dessen unterer Verzweigung ihr Schatz ruhte — eine Rollmopsdose mit einer rostigen Gabel. Der Inhalt der Dose war noch gut in Ordnung, feuchter Hühnermist mit Erde vermischt. Sie nahm die Dose unter den Arm und schlich zur Beeteinfassung. — Das war gefährlich; denn über der Rabatte war gerade das Fenster von Mutters Schlafzimmer. Die Jalousie war heruntergelassen, Gott sei Dank! Tine zählte die Schlacken an der Beeteinfassung ordnungsgemäß ab. Nummer elf war heute an der Reihe.

Sie stemmte mit aller Macht die mit Zement begossene Schlacke hoch. Darunter war ein Leben! Die Tausendfüßler sausten davon, golden braune Ohrwürmer verkrochen sich mit Windseile. Kleines, graues, plattes Ungeziefer stellte sich tot, um dem Verhängnis zu entgehen. Der Boden der Schlacke wurde mit der Gabel aufgelockert; es gab herrliche dicke Regenwürmer, „Meddinge" genannt. Die wurden geschickt geerntet und in dem Mist der Rollmopsdose untergebracht.

Nummer elf — Nummer zwölf! Das genügte für heute. Außerdem ließ sich dreizehn für das nächste Mal gut merken. Nummer dreizehn? Nein, das war eine Unglückszahl und höchst gefährlich. Das ging nur, wenn man in irgendeiner Form ein Opfer brachte, um den bösen Zauber loszuwerden. Es mußte sei! Kurz etschlossen grub sie einen besonders dicken Regenwurm aus dem Hühnermist wieder aus und steckte den sich schlängelnden Wurm unter Schlacke dreizehn.

Tine holte den Angelstock aus dem Zisternengang, ein Holunderstecken mit einem langen Faden.

Er wurde geschultert, die Rollmopsdose unter den Arm geklemmt — so schlich sie die Rabatte entlang durch das Gittertörchen links um die Hecke — und war in Freiheit.

Am Fleet unter dem Berge roch es nach Pfingsten. Die Wiesen waren gelb gepunktet von den Sumpfdotterblumen. Es war Flachwasser. Der kleine Seitenarm der Weser und das Müllerloch hatten kaum noch Wasser. Alle Bojen im Strom zeigten scharf nach außen. Aalkraut wogte schräg, und die Wasserlinsen waren fett. Das Wasser war so flach, daß man die dicken Aale sehen konnte, wie sie träge im dunklen Kraut dahinschlängelten.

Und dann die Stekelstangel!

Sie waren so ungeheuer munter, vier Zentimeter lang, mit silbernen Seiten! Wenn sie spielten, war das ganze Wasser voll ihrem Flimmer! Tine versah ihren Angelfaden mit einem Medding und hängte ihn ins Wasser. Der Wurm kringelte sich rosa und blank gewaschen.

Die Stichlinge kamen sofort und fraßen ihn auf. Zwei junge Stichlinge waren besonders schön, mit ihren aufgereckten Stacheln glichen sie Rittern in silbernen Rüstungen. Weil sie so erlesen waren, hätte Tine ihnen gern fettere Bissen gegeben als den anderen. Aber tapfer widerstand sie dieser Versuchung.

„Nein, nein", murmelte sie und zog die Schnur etwas von ihnen ab, „geht weiter. Ich darf nicht ungerecht sein!"

Drüben an der Böschung lagen seltsame Steine geschichtet, um das Ufer vor Unterspülung zu bewahren. Die Steine waren wie Schichttorte, zwischen den Schichten glänzte viel Silber. Hier in der Marsch gab es wenig Steine; sie waren mit der Eisenbahn aus dem Gebirge gekommen, und Korrel Irtz hatte sie hierher gefahren. Sie hießen Glimmerschiefer, Onkel Behnken von der Bootswerft hatte es erzählt.

Tine machte sich auf den Heimweg, die Fleetstraße hnauf. Im Gehen sah sie aufmerksam vor die Füße. Es gab doch so viele herrliche Dinge auf der Welt, die gelegentlich verlorengingen. Irgendwo mußten alle verlorenen Schätze ja endlich sein, sie konnten nicht verschwinden. Irgendwo war alles: das Geschmeide und die Brillanten und die Goldstücke! Wenn einmal ein Mensch kam, der ganz genau aufpaßte, der einfach überall hinguckte, der mußte sie ja finden!

Tine seufzte tief. An der notwendigen Aufmerksamkeit sollte es bei ihr nicht fehlen! Es war nur schade, daß sie nicht gleichzeitig auf beiden Seiten des Weges gehen konnte! Bunte Scherben würde sie wohl nicht mehr finden, in ganz Blumenthal nicht mehr eine einzige, dazu paßte sie schon zu lange auf!

Damals, in der Mühlenstraße, hatte sie eine gefunden mit einem gemalten Blumenstrauß, Maiglöckchen und Vergißmeinnicht — das war die Geburtstagsscherbe. Tine hatte sie blank geputzt und in ihren karierten Leinenbeutel getan.

Später fand sie noch die kostbare Scherbe Regenwetter: ein dunkelgrünes Stück Glas. Wenn man hindurchsah, so wurde einem seltsam träumerisch zumute, ein wenig traurig und ein wenig verzaubert.

Ach, und dann die große blaue Scherbe, das war wirklich die schönste! Sie war wie ein großes Auge.

Die Fleetstraße war zu Ende, sie hatte nichts gefunden! Sie hätte es vorher wissen können. Wenn jemand so gierig sucht, dann wird ihm nichts auf den Weg gelegt!

Die blaue Scherbe, ja, das war etwas anderes, die hatte Gott damals einfach neben die Wagendeichsel ins Gras gesteckt. Sie saßen da, Berta und Gretel, Tine und Heini. Sie wippelten mit den Beinen. Da leuchtete etwas neben Tines Fuß — es war die blaue Scherbe.

Hier war es gewesen, hier hinter der Hecke!

Tine schlüpfte durch die Pforte, sie war zu Hause. Umsichtig verstaute sie das Angelgerät. Danach ging sie nach oben in das Schlafzimmer, wo am Bettpfosten das karierte Beutelchen hing. Sie nahm es, setzte sich auf die Verandatreppe, suchte liebevoll die blaue Scherbe heraus.

Da war sie.

Sie hieß „Auge Gottes".

Tine wischte die Scherbe behutsam mit dem Schürzenzipfel ab, lehnte sich zurück und betrachtete sich mit dem Auge Gottes die Welt.

(Aus dem Novellenband „Die Sonnenuhr", der im Alster-Verlag, Wedel i. H. erschien.)

Die Stadt aus Elfenbein

Bau mir die Stadt aus Elfenbein,
die Silberflut umschäume!
Durchs Tor der Träume zieht man ein . . .
Bau mir die Stadt aus Elfenbein,
die Stadt der Träume!

Die ungebornen Geister auch
begehren ihr Gefilde.
Erschaffe Welt zu ihrem Brauch, —
die ungebornen Geister auch
begehren Weltgebilde.

Auf sieben Hügeln baue sie,
die Silberflut umsäume;
die Elfengeister-Kolonie —
auf sieben Hügeln baue sie,
die Stadt der Träume!

Christian Morgenstern

Die Skulptur der Kathedralen

Von Rainer Maria Rilke

Und ganz ähnlich war es mit den Tieren, die auf den Kathedralen standen und saßen oder unter den Konsolen kauerten, verkümmert und zu träge zum Tragen. Da waren Hunde und Eichhörnchen, Spechte und Eidechsen, Schildkröten, Ratten und Schlangen. Wenigstens eines von jeder Art. Diese Tiere schienen draußen eingefangen worden zu sein in den Wäldern und auf den Wegen, und der Zwang, unter den steinernen Ranken, Blumen und Blättern zu leben, mußte sie langsam verwandelt haben zu dem, was sie nun waren und immer bleiben sollten. Aber es fanden sich auch Tiere, die schon in dieser versteinerten Umgebung geboren waren, ohne Erinnerung an ein anderes Dasein. Sie waren schon ganz die Bewohner dieser aufrechten, ragenden, steil steigenden Welt. Unter ihrer fanatischen Magerkeit standen spitzbogige Skelette. Ihre Münder waren weit und schreiend wie bei Tauben, denn die Nähe der Glocken hatte ihr Gehör zerstört. Sie trugen nicht, sie streckten sich, und halfen so den Steinen zeigen. Die Vogelhaften hockten oben auf den Balustraden, als wären sie eigentlich unterwegs und wolltcn nur ein paar Jahrhunderte lang ausruhen und hinunterstarren auf die wachsende Stadt. Andere, die von Hunden abstammten, stemmten sich waagerecht vom Rand der Traufen in die Luft, bereit, das Wasser der Regen aus ihren vom Speien angeschwollenen Rachen zu werfen. Alle hatten sich umgebildet und angepaßt, aber sie hatten nichts an Leben verloren, im Gegenteil, sie lebten stärker und heftiger, lebten für ewig das inbrünstige und ungestüme Leben jener Zeit, die sie hatten erstehen lassen.

Und wer diese Gebilde sah, der empfand, daß sie nicht aus einer Laune geboren waren, nicht aus einem spielerischen Versuch, neue, unerhörte Formen zu finden. Die Not hatte sie geschaffen. Aus der Angst vor den unsichtbaren Gerichten eines schweren Glaubens hatte man sich zu diesem Sichtbaren gerettet, vor dem Ungewissen flüchtet man zu dieser Verwirklichung. Noch suchte man sie in Gott, nicht mehr, indem man in Bildern erfand und versuchte, sich den vielzufernen vorzustellen: indem man alle Angst und Armut, alles Bangsein und die Gebärden der Geringen in sein Haus trug, in seine Hand legte, auf sein Herz stellte, war man fromm. Das war besser als malen; denn die Malerei war auch eine Täuschung, ein schöner und geschickter Betrug; man sehnte sich nach Wirklicherem und Einfachem. So entstand die seltsame Skulptur der Kathedralen, dieser Kreuzzug der Beladenen und der Tiere.

Aus „Auguste Rodin" Insel-Verlag.

Der Eine

Giton sieht blendend aus, sein Gesicht ist voll, die Backen hängen herab. Sein Blick ist fest und sicher, die Schultern breit, die Brust gewölbt, sein Gang entschlossen und beherzt. Er redet mit Selbstvertrauen. Die Worte des Gesprächspartners läßt er sich von ihm wiederholen und schätzt, was dieser ihm sagt, nur mäßig. Er entfaltet ein breites Taschentuch und schnäuzt sich geräuschvoll darin. Er spuckt in hohem Bogen und nießt sehr laut und vernehmlich. Er schläft tagsüber und schläft auch nachts; in der Gesellschaft schnarcht er. Bei Tisch und beim Spaziergang nimmt er mehr Platz ein als jeder andere. Beim Spaziergang mit seinesgleichen geht er in der Mitte. Bleibt er stehen, bleiben die anderen auch stehen. Geht er weiter, gehen die anderen auch weiter, alle richten sie sich nach ihm. Er unterbricht, verbessert diejenigen, die das Wort haben. Ihn unterbrechen sie aber nicht. Sie hören ihm zu, so lange er auch nur sprechen will. Sie sind einer Meinung mit ihm, glauben die Neuigkeiten, die er mitteilt. Wenn er sich setzt, so kann man sehen, wie er sich tief in den Sessel fallen läßt, die Beine übereinander schlägt, den Hut über die Augen zieht, um niemand zu sehen, oder ihn sodann zurückschiebt und so stolz wie kühn seine Stirn zeigt. Er ist zum Scherzen geneigt, lacht oft und laut, ist ungeduldig, anmaßend, zornig, freidenkerisch, listig, tut geheimnisvoll in Bezug auf die Zeitereignisse. Er ist überzeugt, daß er Begabung und Geist besitzt: er ist reich.

La Bruyere

Kobalt und Kobold

Kobalt ist ein Metall, das meist zusammen mit Nickel vorkommt. Kobalterz ist dem Kupfer- oder Silbererz ähnlich; weil es aber bei der Verhüttung nicht das erwartete Metall ergab, hielt man es für verhext und schob diese Verzauberung einem Kobold zu: Kobolde sind Hausgeister, die „im Koben walten". „Kobold"- oder „Kobalt"-Erze gaben dem aus ihnen gewonnenen Metall den Namen.

Ganz ähnlich liegt die Sache beim Nickel. Eine Anzahl Namen wie Fritz, Matz, Nickel (Friedrich, Mathäus, Nikolaus) werden besonders in Zusammensetzungen als mehr oder weniger liebenswürdige Schelten verwendet: Stänkerfritz, Hosenmatz, Pumpernickel. Nickel als Metall bekam seinen Namen von einem schwedischen Mineralogen, der ihn gekürzt hat aus Kopparnickel, das aus hochdeutsch Kupfernickel entlehnt war, das eigentlich als „Kupferkobold" aufzufassen ist, als verhextes Kupfer, weil man statt des Kupfers das nicht erwartete und seiner Zeit keineswegs erwünschte Nickel erhielt. So verdanken Kobalt und Nickel ihre Namen altem Bergmannsaberglauben an Hexen und Berggeister.

W. H.

Im Auge Gottes

Als ein Mensch von der Einsamkeit Gottes überfallen wurde, ertrug er sie nicht, er sprang dem Tod in die Arme.

„Warum tatest du das?" fragte Gottvater den Menschen, der zitternd vor seiner Größe ihm gegenüber stand.

„Ich konnte nicht mehr ertragen, daß du so einsam bist", antwortete er.

Gottvater lächelte. „Deine eigene Einsamkeit war dir nicht zu groß?" fragte er.

„Ach nein, sie ist ja nur ein Tropfen klein, und deine wie das Meer so weit."

„So bist du größer, als deine Einsamkeit?" fragte Gott weiter.

„Die meine hängt nur als Träne in meinem Auge", antwortete der Mensch, „aber deine!"

„Mir geht es wie dir", lächelte Gottvater, „denn auch das Meer ist nur eine Träne in meinem Auge."

„Und alle Dunkelheit?" fragte der Mensch.

„Nicht größer, als ein Lidschlag", antwortete Gott.

„Und alle Ewigkeit?"

„Ist nur ein Augenblick."

Dorothea Buck

Abends

Abends gehn die Liebespaare
Langsam durch das Feld,
Frauen lösen ihre Haare,
Händler zählen Geld,
Bürger lesen bang das Neuste
In dem Abendblatt,
Kinder ballen kleine Fäuste,
Schlafen tief und satt.
Jeder tut das einzig Wahre,
Folgt erhabner Pflicht,
Säugling, Bürger, Liebespaare —
Und ich selber nicht?

Doch! Auch meiner Abendtaten,
Deren Sklav' ich bin,
Kann der Weltgeist nicht entraten,
Sie auch haben Sinn.
Und so geh ich auf und nieder,
Tanze innerlich,
Summe dumme Gassenlieder,
Lobe Gott und mich,
Trinke Wein und phantasiere,
Daß ich Pascha wär,
Fühle Sorgen an der Niere,
Lächle, trinke mehr,
Sage ja zu meinem Herzen
(Morgens geht es nicht),
Spinne aus vergangnen Schmerzen
Spielend ein Gedicht,
Sehe Mond und Sterne kreisen,
Ahne ihren Sinn,
Fühle mich mit ihnen reisen
Einerlei wohin.

Hermann Hesse
„Vom Baum des Lebens", Ausgewählte Gedichte, Insel-Bücherei

Der Andere

Phädon hat tiefliegende Augen, eine unreine Haut, einen hageren Leib und ein mageres Gesicht. Er schläft wenig, und sein Schlummer ist sehr leicht. Er ist zerstreut und träumt. Wenn er auch Geist besitzt, so sieht er doch stumpfsinnig aus. Er vergißt zu sagen, was er weiß, oder von den Ereignissen zu sprechen, die ihm bekannt sind. Tut er es doch einmal, so zeigt er sich unbeholfen, denn er meint, er sei denjenigen, mit denen er spricht, lästig. Er ist abergläubisch, peinlich genau, schüchtern. Leise und leicht geht er daher, als fürchte er aufzutreten. Er geht mit niedergeschlagenen Augen und wagt es nicht, sie auf die Vorübergehenden zu erheben. Er gehört nie zu denjenigen, die einen Diskussionskreis bilden. Er stellt sich hinter den, der spricht, nimmt verstohlen auf, was er sagt, und zieht sich zurück, wenn man ihn ansieht. Er nimmt keinen Raum, keinen Platz ein. Er geht mit eingezogenen Schultern, den Hut über die Augen geschoben, um nicht gesehen zu werden. Er zieht sich in seinen Mantel zurück und verschließt sich darin. Wenn man ihn bittet, Platz zu nehmen, setzt er sich ganz knapp auf den Rand des Stuhles. Er spricht leise und artikuliert schlecht. Sein Urteil über die öffentlichen Angelegenheiten ist jedoch freimütig; für die Minister und die Ministerien ist er nur mäßig eingenommen. Er öffnet den Mund, nur um Antwort zu geben. Er hustet und schnäuzt sich hinter seinem Hut; er spuckt fast auf sich selbst und wartet, bis er allein ist, um zu nießen, oder, wenn er plötzlich nießen muß, tut es so, daß man ihn kaum hört. Er kostet niemand weder Gruß noch Artigkeit: er ist arm.

La Bruyere

(Übertragung aus dem Französischen: Gervais Helling.)

Kulturelle Umschau

Die Ansbacher Bachwoche

Die Einrichtung einer ständigen Gedenkwoche um den Todestag des großen Thomaskantors am 28. Juli war im vergangenen Jahr im Schloß Pommersfelden bei Bamberg erstmals ins Werk gesetzt worden. Sie ist nun in das unversehrte alte Ansbach verlegt worden, das räumlich erweiterte Aufführungsmöglichkeiten bietet.

Eine Gedenkstunde, in der Landesbischof Hanns Lilje Bach als Wissenden um letzte verpflichtende Seinsordnungen deutete, gab der Woche gleichsam ihre innere geistige Ausrichtung. Generalmusikdirektor Ferdinand Leitner (Stuttgart) hatte die Gesamtleitung der Bachwoche, zu der er wieder, wie auch im Vorjahre, eine Reihe hochwertiger solistischer Kräfte und ein erstrangiges Orchesterensemble aus den führenden Orchestern Hamburgs, Münchens und Stuttgarts zusammengestellt hatte. Für die chorischen Teile, vor allem für die Aufführung des „Magnificat", war die stilsichere Singgemeinschaft von Rudolf Lamy aus München herbeigezogen worden. Überraschend bewährte sich der Pfarrwaisenhaus-Chor Windsbach mit der Motette „Jesu, meine Freude". In diesem Chor wächst unter der Leitung des hochbegabten Chorerziehers Hans Thamm eine neue Chorpflegestätte nun auch in Süddeutschland heran.

Unter den solistischen Darbietungen ragten die stilvollen Leistungen des Münchener Organisten Michael Schneider, des Cellisten Ludwig Hölscher, der Geiger Wilfried Hanke und Kurt Stiehler, der Cembalistin Edith Ficht-Axenfeld, des Pianisten Seemann und der Sänger Annelies Kupper, Lore Fischer, Heinz Marten und Friedrich Dalberg hervor.

Dr. J. H.

Theaterpläne in Konstanz

Das unter der Leitung von Heinz Hilpert stehende Deutsche Theater in Konstanz (früheres Staatstheater) eröffnet seine Spielzeit mit Shakespeares „Wie es euch gefällt". Der Spielplan bringt u. a. eine Reihe deutscher Uraufführungen: „Das Bergwerk" von Hoffmannsthal, „Santa Cruz" von Frisch, „Der Blinde" von Dürrenmatt und von Morgan „Der leuchtende Strom". Das bedeutsamste Ereignis wird die Uraufführung des nächsten Zuckmayer-Stückes, einer Pantomime, sein.

In einer Unterredung erklärte Hilpert, daß er von Carl Zuckmayer sämtliche zukünftigen Uraufführungen nach Konstanz bekomme. Er wolle das Konstanzer „Deutsche Theater" zu einem geistigen Ausstrahlungspunkt gestalten und rechne am Bodensee mit einer Zusammenarbeit von vielen Jahren. Hilpert plant gegen Ende dieses Jahres die Gründung einer eigenen Filmgesellschaft, die sich in Konstanz vornehmlich des Ensembles vom deutschen Theater bedienen soll.

Erfolge deutscher abstrakter Malerei

Ende Juli wurde im Palais des beaux arts in Paris vom „Salon des réalités nouvelles" eine internationale Ausstellung abstrakter Malerei eröffnet. Die Ausstellung umfaßt mit über 250 Künstlern zirka 700 Arbeiten. Sämtliche europäischen Staaten — außer Rußland und den Balkanländern — waren vertreten.

Erstmalig war Deutschland zu dieser Ausstellung eingeladen worden und zeigte Arbeiten von 15 Malern, von denen in Paris Willi Baumeister, Fritz Winter und Theodor Wörner bereits bekannt sind. Arbeiten von Ackermann und Ritschl wurden gelobt. Fuchs und Fietz fanden teilweise Anklang. In den an sich strengen Kritiken wurden die deutschen Künstler wohlwollend besprochen. Ein gewisser romantisierender Zug wurde aber hervorgehoben und mit der Abgeschlossenheit der deutschen Künstler in den vergangenen Jahren erklärt.

Es war interessant, zu beobachten, wie die internationale Malerei die Tendenzen der Abstraktion in übereinstimmender Konsequenz betreibt, wie gewisse Form-Gesetze sich unabhängig in einzelnen Künstler-Persönlichkeiten wiederbegegnen, wie sich aber andererseits wieder gewisse Differenzen der verschiedenen Nationalitäten ausprägen. Die internationale Ausstellung abstrakter Malerei demonstriert jedoch die konsequente Entwicklung der abstrakten Kunst in allen Ländern.

Bayerns theatralisches Klima

Der neue Intendant des bayrischen Staatsschauspiels, Alois Johannes Lippl, sagte bei seiner Amtseinführung laut Südena-Bericht u. a.: „Das Theater, das richtig im geistigen Raum einer echten bayerischen Kulturpolitik steht, muß ein weltoffenes Theater sein, ein abendländisches Theater und ein bodenständiges Theater." Lippl betonte, daß in Bayern stets ein besonders theatralisches Klima geherrscht habe und daß für die Bayern die Welt ein Schauspiel und das Schauspiel eine Welt bedeuteten. Die Ergebnisse seiner Arbeit könne man nicht so schnell erwarten, da jetzt erst einmal der Schutt von langen Jahren weggeräumt werden müsse. An den Kultusminister richtete er die Bitte, das Theater beim Ministerium gegen alle „unberufenen Institutionen" zu schützen. Der neue Staatsintendant schloß seine Ausführungen mit einem Wort an seine Mitarbeiter, die er auf den Ernst der augenblicklichen Situation des Theaters aufmerksam machte und sie bat, daran zu denken, daß die Steuerzahler das Recht und die Pflicht hätten, vom Staatstheater das äußerste zu verlangen.

Fragen um den Film

„Die neue Filmwoche", Baden-Baden, veröffentlichte das Ergebnis einer umfassenden Filmbefragung in den Westzonen. Hier das Ergebnis: Frage: „Gehen Sie lieber ins Kino statt ins Theater?" 52,5 Prozent antworteten mit ‚ja', 34,6 Prozent ziehen das Theater vor. Frage: „Lieben Sie die sogenannten Illusions- und Unterhaltungsfilme?" — Der hohe Prozentsatz von 89,4 Prozent bejahte. „Oder lieben Sie die sogenannten Zeitfilme unserer Gegenwart?" Nur 6 Prozent entschlossen sich zum ‚ja'.

In den Berichten über die Aufnahme amerikanischer Filme durch das europäische Publikum wird darauf hingewiesen, daß der Durchschnittseuropäer es geradezu lächerlich finde, wenn die einfachsten Liebesszenen immer in den komfortabelsten Villen mit hypermoderner Einrichtung — die Damen in den elegantesten Toiletten — stattfinden. So habe man sich beispielsweise darüber amüsiert, daß in dem Film „The Hucksters" die Hauptdarsteller — Clark Gable und Deborrah Kerr — sich ausgerechnet in einem 3000-Dollar Buik bzw. in einer 80-Zimmer-Villa entschließen, einer „düsteren Zukunft" entgegenzugehen und mutig ein „neues Leben" zu beginnen.

(dfd)

*

Sämtliche Filmtheater der britischen Zone wollen ihre Besucher auffordern, gegen die hohen Vergnügungssteuersätze auf den Eintrittspreisen zu protestieren und sich in den Kinos in Sammellisten einzutragen. Die Sammellisten sollen dem Wirtschaftsverband der Filmtheater eingereicht und von dort aus den zuständigen Stellen vorgelegt werden.

Zum ersten Male seit ihrem 50jährigen Bestehen läuft die Metropolitan Opera New York Gefahr, ihre Spielzeit 1948/49 nicht durchführen zu können. Alle Engagements sind vorläufig annulliert worden, weil es der Direktion der Oper bisher nicht möglich gewesen ist, mit den zwölf Gewerkschaften, in denen ihre Angestellten organisiert sind, zu einer Einigung zu gelangen. Die letzte Saison schloß mit einem Defizit von 220 000 Dollar ab.

Die neue Spielzeit der Freiburger Städtischen Bühnen beginnt am 18. 8. mit Carl Zellers „Vogelhändler", am 19. 8. mit Zuckmayers „Des Teufels General". Als erste Neuinszenierung wird d'Alberts Oper „Tiefland" und als Erstaufführung in den Kammerspielen Claudels „Seidener Schuh" in Szene gehen.

Im Juli erschien in der südfranzösischen Zone die erste Schülerzeitschrift. Sie wird herausgegeben von den Pädagogien (Lehrerbildungsanstalten) der südfranz. Zone und erscheint in Meersburg. Der Titel heißt „Junge Welt".

Eine Orchestersuite, die in neun Sätzen die Phasen einer Blinddarmoperation musikalisch darstellt, wurde von einem musikliebenden Arzt in Philadelphia geschrieben. Das Orchesterwerk wurde sogar aufgeführt, wie sich die „Welt" aus den USA berichten läßt.

Der amerikanische Dichter Thornton Wilder, dessen „Kleine Stadt" und „Wir sind noch einmal davon gekommen" zu den Repertoirestücken der deutschen Nachkriegstheater gehören, wird im kommenden Semester an der Frankfurter Universität Vorlesungen halten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch die Herings-Saison stellt Probleme

Die Monate August, September und Oktober sind für Mittel-Europa die Erntezeit des Meeres. Auf Grund der jahreszeitlichen klimatologischen Bedingungen schließen sich in dieser Jahreszeit die Heringe an der Doggerbank und der englischen Küste zu riesigen Schwärmen zusammen und ziehen in eine ganz bestimmte Richtung, die uns bei den einzelnen Beständen schon seit Jahrhunderten bekannt ist. So kommt es, daß in diesen Monaten etwa 60 bis 75 % des gesamten deutschen Jahresfanges angelandet werden, das waren im Jahre 1946 etwa 90 000 t, im Jahre 1947 sogar rund 110 000 t Heringe. Während in Friedenszeiten ein Teil der Flotte auch auf Frischfischfang ging, wird in diesem Jahr die gesamte Flotte nur für den Heringsfang eingesetzt, um das wertvolle Eiweiß des Herings in möglichst großem Umfange der deutschen Bevölkerung zugänglich zu machen. Zur Verfügung stehen der deutschen Fischerei 165 meist ältere Fischdampfer gegenüber 375 moderneren Dampfern 1939.

Während bisher keine Schwierigkeiten bestanden, selbst stoßweise Anlandungen größeren Umfangs durch entsprechende Maßnahmen in der deutschen Industrie und auf dem deutschen Markt aufzunehmen, bereitet die diesjährige Herings-Saison den maßgebenden Fachleuten der Fischwirtschaft einige Sorgen. Das hat zwei Gründe: Die Militärregierung hat mit Island einen Vertrag abgeschlossen über die Anlandung zusätzlicher Fische. Diese Anlandungen stoßen gerade in die Zeit der Herings-Saison und verursachen naturgemäß einen erheblichen Druck auf den deutschen Markt. Das wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß in der Herings-Saison mit einer täglichen Anlandung von 2500 t gerechnet werden kann. Wenn zu dieser Menge auch noch drei oder vier isländische Dampfer zusätzlich in die Häfen einlaufen, so entsteht eine Schwemme, die trotz des erheblichen Bedarfes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes wegen der Verderblichkeit der Ware kaum zu bewältigen sein dürfte. Noch schwieriger würde diese Lage werden, wenn die Spitze der Anlandung in eine Hitze-Periode fallen würde. Die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat sich daher bemüht, die Anlandung der isländischen Dampfer für die Zeit der Herings-Saison zu verringern und die Abwicklung des Vertrages über das ganze Jahr auszudehnen.

Infolge der Währungsreform sind auch bei der Fisch-Industrie, die in der Saison zum Zwecke der Vorratswirtschaft immer größere Geldmengen braucht, Kreditprobleme aufgetreten, die zu erheblichen Spannungen führen. Dazu kommt, daß bei der hohen Fisch-Ration in Verbindung mit dem warmen Wetter die Verbraucher wählerischer geworden sind und daher erhöhte Anforderungen an Qualität und Sortiment stellen. Durch die in letzter Zeit stärkere Belieferung der Fischmarken mit Frischfisch ist der Ruf nach Abwechslung in Verbraucherkreisen sehr stark geworden. Es soll daher versucht werden, Abwechslung zu schaffen durch verstärkte Filetierung der Frischfische und Räucherei auch der deutschen Heringe. Bei all diesen Maßnahmen muß aber berücksichtigt werden, daß es grundsätzlich unmöglich ist, bei warmem Wetter Räucherware in die süddeutschen Länder zu transportieren, da auch die Räucherware innerhalb kürzester Frist verbraucht werden muß.

Trotzdem ist vorläufig nicht beabsichtigt, die Rationierung aufzuheben, weil bei dem Mangel an tierischem Eiweiß dafür gesorgt werden muß, daß der Verbraucher zumindest die Möglichkeit erhält, eine bestimmte Fischmenge mit Sicherheit beziehen zu können.

DLJ

Ausreisegenehmigungen für deutsche Kaufleute

STUTTGART — Die Jeia-Nebenstelle Württemberg-Baden in Stuttgart gab bekannt, daß die Zahl der Ausreisegenehmigungen für deutsche Kaufleute zur Förderung des Außenhandels jetzt die 1000 überschritten hat. Über 500 derartige Reisen wurden in den vergangenen 5 Monaten bewilligt. Der Monatsdurchschnitt lag bei 131 und stieg im Juli auf 140.

Die Reiseunkosten tragen die Geschäftsleute selbst aus Bonus „A"-Krediten oder sonst die Jeia aus ihren Mitteln, wenn keine Bonus-Kredite zur Verfügung stehen und die Reisen für die deutsche Wirtschaft oder wegen der ausländischen Verbindungen des Geschäftsmannes als hinreichend wichtig anzusehen sind. Bis Ende Juli hat die Jeia in Stuttgart ungefähr 880 000 Dollar aus Bonus „A" oder aus ihren eigenen Mitteln für Reisen nach westeuropäischen Ländern, sowie nach der Türkei, Rumänien, Venezuela und den USA bewilligt.

Lastenausgleich – Gesenkte Verbrauchssteuern

Verwaltungsrat verabschiedet Gesetzentwürfe

FRANKFURT — Der Verwaltungsrat stimmte grundsätzlich einer „Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich" zu. Auch diese Verordnung wird nach Fertigstellung abschließender Formulierungen dem Wirtschaftsrat und dem Länderrat zur Zustimmung zugeleitet werden.

Außerdem verabschiedete der Verwaltungsrat vier Gesetzentwürfe über die Herabsetzung der Verbrauchssteuern für Kaffee, Tabak, Branntwein und Bier. Nach diesen Entwürfen soll die Kaffeesteuer auf 10 D-Mark je Kilo ermäßigt werden, so daß künftig das Pfund Kaffee im Einzelhandel etwa 11 bis 12 D-Mark kosten dürfte. Die Tabaksteuer sieht nach dem Entwurf des Verwaltungsrates ebenfalls wesentlich günstigere Sätze vor, so daß die Zigaretten etwa auf die Hälfte des bisherigen Einzelhandelspreises kämen. Bei Rauchtabak und Zigarren wird der künftige Einzelhandelspreis sogar noch unter der Hälfte des bisherigen Preises liegen, da für diese die Steuersätze stärker gesenkt werden sollen.

Die Sätze für Branntwein, die 1939 270 Reichsmark betrugen, im Kriege zunächst auf 375 Reichsmark, dann auf 475 Reichsmark je Hektoliter Weingeist erhöht wurden und durch Kontrollratsgesetz sogar auf 11 470 Reichsmark festgesetzt wurden, sollen auf 750 D-Mark je Hektoliter Weingeist ermäßigt werden. Demnach wird künftig die 0,7 Literflasche einfachster Konsumware mit 38 Prozent Alkoholgehalt etwa 6,20 D-Mark bis 6,50 D-Mark kosten.

Die neuen Biersteuersätze sollen nicht nur eine Steuerermäßigung, sondern gleichzeitig eine Qualitätsverbesserung bringen. Ein Glas Bier mit einem Stammwürzgehalt von 8 Prozent wird in Zukunft etwa 30 bis 33 Pfennig oder 1 D-Mark je Liter und ein solches mit 4,5 bis 5 Prozent Stammwürzgehalt 25 bis 28 Pfennig kosten. Bier mit 2 Prozent Stammwürzgehalt dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr gebraut werden.

Nach Klärung der Rechtsfrage, ob die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes nach den Proklamationen der Besatzungsmächte für die geplanten Änderungen zuständig ist, werden auch diese Entwürfe dem Wirtschaftsrat und dem Länderrat zugeleitet werden.

Arbeitsgemeinschaft für Landwirtschaftsberatung

FREIBURG — Aus Vertretern der Landwirtschaft und Ernährung, der Abteilung landwirtschaftliche Berufsschule des Unterrichtsministeriums, des badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, der badischen Landwirtschaftskammer, des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, der Landwirtschaftswissenschaft und der Kreisverwaltungen wurde die „Badische Arbeitsgemeinschaft für Landwirtschaftsberatung" gebildet, die sich mit der Organisation, Führung und Finanzierung der Landwirtschaftsberatung in Südbaden befaßt, dagegen nicht mit Maßnahmen, die sich aus dem Kontrollratsgesetz Nr. 45 und seinen Durchführungsbestimmungen ergeben. Im einzelnen erstrekken sich die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft auf folgende Ziele: 1. Allgemeine Beratung durch Veranstaltung von Fachvorträgen, Lehrgängen, Demonstrationen, Lehrschauen, Versuchen usw. auf allen Beratungsteilgebieten zum Zweck der Hebung der fachlichen Kenntnisse und zur raschen Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen von Einzelbetrieben auf die Mehrzahl der bäuerlichen Wirtschaften. 2. Betriebsberatung in Einzelwirtschaften mit dem Zweck der Schaffung leistungsfähiger und rentabler Betriebe, in Anpassung an die gegebenen wirtschaftlichen Betriebsverhältnisse. 3. Verbesserung und Verbilligung der Versorgung der Betriebe mit Produktionsmitteln, sowie des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere in Zusammenarbeit mit den Genossenschaften. 4. Hebung der Landwirtschaftstechnik und Rationalisierung der Landarbeit durch gemeinschaftlichen Maschineneinsatz auf größeren, zusammenhängenden Betriebsflächen. 5. Beratung der Einzelbetriebe in Buchführungs- und Steuerangelegenheiten. 6. Erfassung der bäuerlichen Jugend, Einführung in die fachlichen Grundkenntnisse, Förderung der Liebe zu Beruf und Heimat.

Die Arbeitsgemeinschaft für Landwirtschaftsberatung (abb) hat ihren Sitz beim Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung. Der jeweilige Minister der Landwirtschaft und Ernährung führt den Vorsitz und die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft. Stellvertreter ist der Präsident des badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes.

20 Milliarden sudetendeutsches Volksvermögen

STUTTGART — Nach Angaben von Sachbearbeitern, die vom deutschen Friedensbüro in Stuttgart überprüft sind, betrug das sudetendeutsche Volksvermögen am 1. Oktober 1938 13,44 Milliarden Dollar und am 8. Mai 1945 19,44 Milliarden Dollar. Die kulturellen Werte sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Das Flüchtlings-Sekretariat stellt dazu fest, daß die Sudetendeutschen damit neben ihrem Blutzoll einen unverhältnismäßig hohen Tribut geleistet und mehr als alle anderen Staatsbürger für die Folgen des verlorenen Krieges bezahlt haben.

Eine bizonale Kreditanstalt für Wiederaufbau

FRANKFURT — Der bizonale Verwaltungsrat verabschiedete den Entwurf eines „Gesetzes über die Errichtung einer Kreditanstalt für Wiederaufbau" und leitete ihn sofort dem Präsidenten des Wirtschaftsrates zu.

Die „Kreditanstalt für Wiederaufbau" ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Frankfurt, ohne Zweigniederlassungen, deren Kapital eine Mill. DM beträgt.

Die Anstalt hat die Aufgabe, über Kreditinstitute des Vereinigten Wirtschaftsgebietes alle Zweige der Wirtschaft zu versorgen, soweit die Kreditinstitute nicht in der Lage sind, die erforderlichen Mittel selbst aufzubringen.

Andere Bankgeschäfte darf die Anstalt nur betreiben, soweit sie mit der Erfüllung ihrer Aufgaben in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

„Amis" ohne Startfieber

Drakonische Disziplin im USA-Camp — Das Geheimnis der amerikanischen Olympiaerfolge

Die USA haben in London ihren Rang als erste Sportnation der Welt behauptet. Nach ihrem unglückseligen Abschneiden am ersten Tag, das der Stimmung im amerikanischeh Lager übrigens keinen Abbruch tat, bewiesen sie im weiteren Verlauf der Ereignisse wieder eine bewundernswerte Überlegenheit. Doppel- und Dreifachsiege waren keine Seltenheit, und es gab Tage, da die amerikanischen Athleten mehr Punkte einbrachten als alle anderen Nationen zusammen. Sie setzten damit jene unvergleichliche Siegesserie fort, die, mit der Erneuerung der Spiele im Jahre 1896 beginnend, bisher nur einmal unterbrochen wurde: 1936 durch Deutschland in Berlin.

Was ist nun das Geheimnis dieser amerikanischen Erfolge? Die Frage ist oft gestellt und hat bereits viele Antworten erfahren. So wurde etwa darauf verwiesen, daß man in den „Schmelztiegel USA" nur hineinzugreifen brauche, um vom „bulligen" Iren bis zum leichtfüßigen Neger für jede Sportart den „zuständigen" Typ zu finden. Man hat weiter auf die für europäische Verhältnisse phantastische Ernährung aufmerksam gemacht, die schon dem Durchschnittsamerikaner eine hervorragende Konstitution verleiht — um wieviel mehr dem Sportsmann, für den sie mit wissenschaftlicher Umsicht zusammengestellt wird! (Nicht von ungefähr hat sich Alex Jany, Frankreichs Rekordschwimmer, der in London nicht so recht zum Zuge kam, darüber beklagt, daß den „Boys" eine ganz andere Speisekammer zur Verfügung stehe!) Nimmt man hinzu, daß „drüben" fast sämtliche Universitäten (die eigentlichen Träger der Leibesertüchtigung) Einrichtungen besitzen, wie sie andere Völker kaum vom Hörensagen kennen, daß sich jeder begabte und disziplinbereite Sportler einer Förderung erfreut, die ohne Verletzung der Amateurbedingungen die notwendigen Voraussetzungen für seine Entwicklung schafft, und daß das Klima in Kalifornien, der Heimat der meisten Weltrekordler, für sportliche Höchstleistungen geradezu prädestiniert erscheint, so ist schon manches erklärt.

Nicht erklärt ist damit das erstaunliche seelische Gleichgewicht, ja, die sagenhafte „Wurschtigkeit", mit der amerikanische Athleten, wie auch London wieder bewies, an den Start zu gehen pflegen, — im Gegensatz zu vielen europäischen Sportsleuten, die vor bedeutenden Entscheidungen von Magen- und Darmstörungen bis zu tiefen seelischen Depressionen alle Stadien eines nervösen „Außerformseins" durchlaufen. Die Amerikaner sind von derartigen Moralkrisen fast völlig frei. Glen Morris etwa, der Zehnkampfsieger von Berlin, lag während der Wettkämpfe in Decken gehüllt am Rande der Aschenbahn und scherte sich den Teufel um die Leistungen seiner Konkurrenten; zumeist schlief er sogar. Diese enormen seelischen Reserven sind zu einem guten Teil das Ergebnis einer gänzlich anderen Einstellung zum Sport. Für den „Ami" ist der Sport nämlich noch immer das, was er ursprünglich war, — Spiel und Vergnügen, nicht aber eine nationale oder ideologische Aufgabe. Versagt er, so ist das bei aller Kritik, die er einstecken muß, seine ureigenste Angelegenheit, gewinnt er, so erhält er weder ein Telegramm vom Präsidenten noch wird er befördert oder in den Rang eines nationalen Heros erhoben. Die Masse mag ihm zujubeln, die Zeitungen mögen ihn mit Schlagzeilen feiern, — dem Staat bleibt er gleichgültig. Auf ihm, dem aktiven Sportsmann, lastet daher nicht jene sogenannte Verantwortung, die die meisten europäischen Athleten als „Beauftragte ihrer Nation" mit sich schleppen. Er bleibt auch in der hitzigsten Atmosphäre internationaler Wettkämpfer — Sportsmann! Nicht mehr und nicht weniger.

Sein „Geheimnis", wenn man so will, besteht nun darin, daß er gleichzeitig die Fähigkeit besitzt, Sportmaschine zu sein, — Maschine in der Hand seiner Trainer, die die eigentlichen Sachwalter der amerikanischen Leibesübungen sind. Er ist Natur- und Schulathlet zugleich, und der Ungezwungenheit seines Sporttriebs entspricht die Härte seiner Vorbereitung. Eine Schwimmerin wie die 22jährige Ann Curtis zum Beispiel kam bereits mit neun Jahren in fachmännische Ausbildung. Sechsmal in der Woche, dazu an zwei Sonntagen im Monat, schwamm sie seitdem ihre vier bis fünf Kilometer in täglichen, mindestens dreistündigen Exerzitien herunter, immer unter den gestrengen Augen ihres Trainers Charles Save. Dieser zwang sie u. a. mit zusammengebundenen Füßen zu schwimmen, er legte sie auf ein Plättbrett und ließ sie Bein- und Fußarbeit trainieren, jagte sie durchs Gelände, kontrollierte ihre Gymnastik, ihre Ernährung, ihr Gewicht, ja, ihren Lesestoff — und nahm sich mehrere Jahre Zeit, bis er sie erstmalig an den Start schickte. Wie ihn gibt es mehrere große Trainer, die alljährlich ihre „Asse" servieren. Der bekannteste ist Dean Cromwell, der Cheftrainer der kalifornischen Universität, der bereits mehr als ein Dutzend Weltrekorde „herausbrachte", von denen er einige auf Tag und Stunde genau vorhersagte. Er besitzt nämlich die Gabe, seine Schutzbefohlenen zum erwünschten Zeitpunkt „fertig" zu machen, eine Kunst, von der er selbst allerdings nicht viel hält, da es nach seiner Meinung gleich ist, ob man Pferde oder Menschen trainiert; völlige Unterordnung und zumindest zeitweilige Ausschaltung jeglichen Privatlebens vorausgesetzt.

Der amerikanische Sportsmann ist solchen Opferganges in hohem Grade fähig. Es darf in diesem Zusammenhang an eine Sage der australischen Ureinwohner erinnert werden, nach der jeder Eroberer eines Landes seinerseits von den „Geistern" dieses Landes erobert wird. Von diesem tiefsinnigen Mythos ausgehend, erinnerte schon Oswald Spengler in einer Fußnote seines berühmten Werkes daran, daß das Charakterbild des heutigen Amerikaners sich immer mehr dem des Indianers angleiche. Die ungeheuerliche Zähigkeit bei der Verfolgung eines Zieles und das hundertprozentige Aufgehen in einer Aufgabe, das dem amerikanischen Sportler eigen ist, scheint ein Teil dieses „Erbteils" zu sein. Zusammen mit der Fähigkeit, unbelastet am Start zu erscheinen und sich bei aller Methodik einen gleichsam naiven Schwung zu bewahren, macht es jedenfalls die eigentliche Kraft des amerikanischen Athleten aus.

Im Schatten Londons

Zu Beginn der olympischen Boxkämpfe im Fliegengewicht stellten sich wie üblich die Boxer zum Wiegen ein. Dabei ereignete sich ein Vorfall, der in Olympiakreisen Gesprächsthema des Tages wurde.

Der kleine argentinische Boxer Perez stand im Adamskostüm auf der Waage und stellte mit besorgter Miene fest, daß die Nadel um wenige Gramm zu weit ausschlug. Sein Manager glaubte zunächst, der Argentinier hätte es sich in der vergangenen Nacht nicht verkneifen können, ein anständiges Beefsteak zu sich zu nehmen. Perez beteuerte jedoch seine Unschuld und stieg nochmals auf die Waage, wieder mit demselben Ergebnis. Boxer, Trainer und Offizielle umgaben die Waage und konnten die traurige Tatsache nur bestätigen. Man untersuchte alle Einzelheiten des Körpers von Perez, wusch ihn nochmals gründlich ab, damit jedes Staubteilchen verschwinde und schickte den Unglücklichen wieder auf die Waage.

Die Nadel war erbarmungslos und die Verzweiflung bei den Argentiniern groß. Ein Betreuer verschwand daraufhin für wenige Augenblicke und kehrte mit einer Schere zurück. Die zahlreich versammelten Anwesenden fragten sich, was nun mit dem armen Perez geschehen solle. Kurz und bündig wurden ihm die Haare abgeschnitten. Er ging wieder auf die Waage und als auch diesmal die Nadel kein zulässiges Gewicht anzeigte, riß sich Perez noch die letzten Haare vom Kopf und begann zu weinen. Aber auch die zahlreichen Tränen, die aus seinen Augen flossen, verminderten nicht sein Gewicht.

Nach 20 Minuten kam man auf den Gedanken, die Waage zu untersuchen: Sie war beschädigt. Etwas später stand Perez im Ring und mißhandelte seinen Gegner dermaßen, daß der Schiedsrichter den Kampf abbrechen mußte.

•

Ausländische und englische Sportfachleute unterzogen die neue Laufbahn im Wembley-Stadion und ebenso die Anlaufbahnen für die Sprungwettbewerbe einer eingehenden Prüfung. Die amerikanischen Hochspringer, die gewöhnlich 2 m springen, hatten in London Mühe, über 1,95 m zu kommen. Auch die Ergebnisse im Weitsprung waren bekanntlich außerordentlich schlecht. Der isländische Weitspringer Thorwaldsen erklärte, er sei in dieser Saison immer über 7 m gesprungen. Diesmal sei er jedoch nur auf 6,89 m gekommen. Thorwaldsen konnte Backsteinstücke vorweisen, die sich unter seinen Schuhen festgetreten hatten, außerdem sind ihm bei drei Sprüngen zwei Spikes abgebrochen.

Amerikanische Olympia-Schwimmer in Deutschland

Die bei den Olympischen Spielen außerordentlich erfolgreichen amerikanischen Schwimmer, die mit einem Sonderflugzeug auf dem Frankfurter Flughafen eingetroffen waren, zeigten im Schwimm-Stadion von Oberursel vor amerikanischen Besatzungsangehörigen ihr großes Können. Weitere Starts sind in Heidelberg und Augsburg vorgesehen. Die Amerikaner werden am Wochenende nach London zurückfliegen, um an der Schlußfeier in Wembley teilzunehmen.

Bartali opfert sein „Gelbes Trikot"

Der Sieger der „Tour de France", Gino Bartali, wird in einigen Tagen seine Siegestrophäe, das „gelbe Trikot" zu Füßen der wunderbaren Statue der heiligen Theresa von Siena niederlegen. Damit erfüllt er ein Versprechen, das er vor der „Tour de France" abgegeben hatte.

Landesliga lehnt Vertragsspieler ab!

Der Vorstand des württembergischen Fußball-Verbandes und die Vertreter der Landesliga-Vereine nahmen auf einer Tagung am Mittwoch die Stellungnahme der Landesligavereine zu der Frage des Vertragsspielers entgegen. Die württembergischen Landesligavereine lehnten die Einführung des Vertragsspielers für ihre Vereine einstimmig ab, erwarten aber von ihrer Verbandsleitung, daß sie gegenüber dem Vertragsspielersystem der Oberliga ausreichend geschützt werden.

Der ungarische Schachmeister L. Szabo führt im internationalen Schachturnier, das z. Zt. in Stockholm ausgetragen wird, nach der 17. Runde mit 11½ Punkten und einer Hängepartie vor den sowjetischen Großmeistern Bronstein mit 11 und einer Hängepartie, Boleslavsky elf, und Kotov mit 10½ Punkten.

Die geplanten Spiele der indischen Fußball- und Hockey-Olympia-Mannschaft in Deutschland mußten abgesagt werden, da die notwendigen Grenzformalitäten erst am 19. August erledigt sein können. An diesem Tag müssen die Inder bereits ihre Heimreise antreten.

Die Olympia-Fußballmannschaft von Ägypten tritt am 17. August gegen eine norwegische Elf in Oslo an, wo erst vor kurzem die Olympia-Mannschaft der USA mit 0:11 eindeutig unterlag.

Die Medaillen nahmen in Empfang:

Das 2. Vorentscheidungsspiel im olympischen Fußballturnier zwischen Jugoslawien und England gewannen die Jugoslawen mit 3:1.

Das Hockeyturnier endete erwartungsgemäß mit dem Sieg der unschlagbaren indischen Mannschaft. Im Endspiel schlugen die Inder England mit 4:0 (2:0). Damit hat Indien zum 4. Mal hintereinander die Goldmedaille im Hockey gewonnen. Im Kampf um den dritten Platz trennten sich Holland und Pakistan 1:1.

Basketball: Durch einen Sieg von 71:40 Körben über Mexiko erreichten die Vereinigten Staaten das Finale des olympischen Basketball-Turniers. Frankreich erreichte mit einem schwer erkämpften 43:33-Sieg über Brasilien das Endspiel des olympischen Basketball-Turniers.

Radfahren, 2 km Tandem: 1. Italien; 2. England; 3. Frankreich

1 km Zeitfahren: 1. Jac Dupont (Frankreich) 1 Min. 13,5 Sekunden; 2. Nihant (Belgien) 1 Min. 14,5 Sek.; 3. Godwin (England) 1 Min. 15. Sek.

Gewichtheben Halbschwergewicht: Stanczyk, USA, 417,5 kg; 2. Sakata, USA, 380 kg; 3. Magnusson, Schweden, 375 kg.

Gewichtheben Schwergewicht: 1. Davis, USA, 452,5 kg; 2. Schemansky, USA, 425 kg; 3. Carite, Holland, 412,5 kg.

Mannschafts-Säbelfechten: 1. Ungarn; 2. Italien; 3. USA.

Freundschaftsspiele in Süd und West

Ein reichhaltiges Programm an Freundschaftsbegegnungen im Fußball weist der kommende Sonntag auf. Es treffen aufeinander: In Hannover: Niedersachsen—Baden (amerik. Zone). Am 14. 8.: Borussia Dortmund—München 1860; Vohwinkel 80—Offenbacher Kikkers; Germania Fulda—FSV Frankfurt; SC 03 Isenburg—1. FC Kaiserslautern. Am 15. 8.: FC St. Pauli—1. FC Nürnberg; Horst Emscher—1860 München; Hamborn 07—Offenbacher Kickers; VfB Bielefeld—FC 05 Schweinfurt; VfB Lübeck—Viktoria Aschaffenburg; Jahn Regensburg—Bayern München; FC Haidhof—Spvgg. Fürth; FC Bebra—FSV Frankfurt; Schwaben Augsburg—FC Schalke 04; Hungaria Zeilsheim—1. FC Rödelsheim; Charlottenburg—Hamburger SV; SSV Wuppertal—Preußen Münster; Fortuna Freiburg—VfB Mühlburg.

Der Südzonenmeister SV Rastatt empfängt am 18. August die Landesligamannschaft von Phönix Karlsruhe.

Im Endspiel um den Zonenpokal stehen sich in der Nordzone Wormatia Worms und die Spvgg. Andernach gegenüber. Der Sieger aus dieser Begegnung trifft auf den SV Trossingen, den Pokalsieger der Südzone.

Sportfest in Schwarzach. Teilnehmende Vereine: Leiberstung, Lichtenau, Stollhofen, Ulm, Vimbuch II und Weitenung.

Sportfest in Bühl. Sonntag wird auf dem Sportplatz am Hatzenweierweg in einem Sportfest ein Fußball-Blitzturnier ausgetragen, an dem Bühlertal, Scherzheim, Vimbuch, Varnhalt und Bühl teilnehmen. Beginn 13 Uhr.

Offenburger SV in Renchen. Während die 1. Garnitur der OSV am Sonntag pausiert, gastiert die Propagandaelf in Renchen und wird dort wohl einem Sturm mit dem ehemaligen Vereinskameraden Kopp gegenüberstehen. Die A2 Jgd. wird das Vorspiel bestreiten. Auch die Frauen werden dort mit von der Partie sein.

Der nordbadische Jugendfußballmeister in Appenweier

Ein seltener Genuß wird den Freunden des Jugendfußballsports am kommenden Sonntag in Appenweier geboten. Die A.-Jgd. des bekannten Süddeutschen Oberligavereins VfB Mühlburg, die im vergangenen Spieljahr unangefochten badischer Meister werden konnte, wird gegen die Jugend des SV Appenweier, die aus den diesjährigen Pokalspielen als beste Mannschaft des Sportbezirks Offenburg hervorgegangen ist, ein Freundschaftsspiel austragen. Spielbeginn 14 Uhr. Um 15.15 Uhr stehen sich Windschläg I—Appenweier I gegenüber, um 13 Uhr Windschläg Jgd.—Appenweier B.-Jugend.

Handballfreundschaftsbegegnungen: Am 13. 8.: SV Schutterwald—SV Waldhof; am 14. 8.: VfL Schwenningen—SV Waldhof; am 15. 8.: VfL Schramberg—SV Waldhof; Rotweiß Lörrach—1. FC Nürnberg; Offenburger SV—SV Rastatt.

Die Badischen Schülermeisterschaften im Ringen finden Sonntag, vormittags 8 Uhr, auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe statt. An den Kämpfen nehmen etwa 200 Schüler teil, von denen Germania Bruchsal, Eiche Sandhofen, Karlsruher Athl. Ges. und ASV Heidelberg mit je 20 Schülern am stärksten vertreten sind.

Um den Aufstieg zur Landesliga

SV Kuppenheim—SV Weil/Rh. Die Aufstiegsspiele zur Landesliga gehen am kommenden Sonntag zu Ende. Als letzten Gegner erwarten die Kuppenheimer die Gäste aus Weil. Die Gastgeber werden sich die Vorteile des Heimspieles nicht entgehen lassen und versuchen den Gegner dieses Mal klarer zu besiegen als im Vorspiel. Mit einem erneuten Sieg würde sich Kuppenheim endgültig den zweiten Tabellenplatz sichern. Der Spielbeginn ist auf 14 Uhr festgesetzt. Im Vorspiel treffen sich Kuppenheim II—Rotenfels I. Kl.

SV Zunsweier—SV St. Georgen (Schwarzwald). Für die Schwarzwälder hängt von diesem Spiel die Sicherung des dritten Tabellenplatzes ab. Die Einheimischen verloren damals im Vorspiel in St. Georgen wenig glücklich mit einer auf 9 Mann verringerten Mannschaft 0:1. Nach der letztsonntäglichen Leistung gegen den Tabellenführer Blau-Weiß Freiburg ist eine weitere Überraschung nicht von der Hand zu weisen. Das Vorspiel bestreiten die A-Jugendmannschaften vom VfR Elgersweier und SV Zunsweier.

Großes Badener Jagdrennen in Iffezheim

Bei den Pferderennen am Sonntag, den 15. August, auf der Rennbahn in Iffezheim kommt als Höhepunkt das große Badener Jagdrennen zur Austragung. Das bedeutende Hindernisrennen ist mit 9 000.— DM ausgeschrieben und führt über 4 500 Meter. Mit „Schneemann" (Stall Rheinfels), „Tamerlan" (W. Oslender), „Primaner" (Frau Haniel), „Merowinger" (C. Cronauer) kommen gute Steepler an den Start. Um den St. Georgs-Preis, einem Flachrennen über die Distanz von 2 100 m (DM 4 500.—) sind folgende elf Pferde startberechtigt: Amtsvorsteher, Marius, Philipp, Mucius, Jupiter, Wetteran, Ausweg, Sturmflut, Tamerlan, Hochwald und Fita. Den Abschluß der deutschen Rennen an diesem Sonntag bildet der Preis der Rotröcke, einem Jagdrennen über 3 500 m (DM 2 700.—).

Die besten Leichtathleten starten Samstag und Sonntag in Nürnberg zu den Deutschen Meisterschaften 1948. Die Meldungen haben sich auf 693 Männer und Frauen erhöht, die an diesen Tagen um den höchsten Titel kämpfen werden, die der Deutsche Leichtathletische Sport zu vergeben hat. Nur in wenigen Fällen lassen die Felder klare Favoritenstellungen erkennen, während überwiegend mit harten Kämpfen zu rechnen ist.

Für die deutschen Schwimm-Meisterschaften, die vom 13. bis 15. August in Rheydt stattfinden, sind 219 Nennungen für die Einzelkämpfe und 73 Nennungen für die Staffelwettbewerbe von insgesamt 60 Vereinen abgegeben worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden

E. A. Ihle festgenommen

Wie das BT. aus zuverlässiger Quelle erfuhr, wurde der frühere Leiter des Wirtschaftsamtes und ehemalige Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden, E. A. Ihle, festgenommen. Bis Redaktionsschluß lag noch keine amtliche Meldung darüber vor, ob Verfehlungen während seiner Tätigkeit beim Wirtschaftsamt oder gesetzwidrige Maßnahmen in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für die Inhaftierung maßgebend waren.

Postverkehr wird stärker

Über die Entwicklung des Postverkehrs nach der Währungsreform erfahren wir von zuständiger Stelle: Nach Einführung der DM ging der Postverkehr in der französischen Zone in allen Dienstzweigen anfangs stark zurück, erholte sich aber von Woche zu Woche. Im allgemeinen läßt sich folgendes sagen: Der Briefverkehr ist um 15 Prozent gesunken, jetzt wieder im Ansteigen begriffen. Der Paketverkehr ist nach anfänglichem Rückgang wieder stark angestiegen und hat ungefähr den Stand vom April wieder erreicht. Ferngespräche gingen um rund 35 Prozent zurück. Wie sich der Ortsverkehr entwickelt, ist noch nicht in vollem Umfange zu überblicken; er dürfte um 25 Prozent zurückgegangen sein. Der Telegrammverkehr sank um etwa 50 Prozent. Der Postscheckverkehr, der zunächst ganz darnieder lag, bessert sich zusehends; er beträgt bereits wieder rund ¾ des monatlichen Durchschnittsverkehrs des Jahres 1947. Die Einzahlungen im Postsparkassendienst erfolgten zunächst zögernd, besserten sich aber von Tag zu Tag, sodaß auch mit einer günstigen Entwicklung dieses Dienstzweiges zu rechnen ist. Auszahlungen im Postsparkassendienst konnten nur insofern erfolgen, als Altgeldguthaben in DM umgewandelt worden sind. Im Postanweisungsdienst schwanken die Ein- und Auszahlungen zur Zeit zwischen 80—85 Prozent des normalen Verkehrs.

Deutsch-französische Studentinnengruppe zu Besuch

Eine deutsch-französische Studentinnengruppe, die sich gegenwärtig anläßlich eines gemeinsamen Kurses in Gengenbach aufhält, weilte Donnerstag in Baden-Baden. Nach dem Besuch der Ausstellung „Die Revolution 1848 in Südwestdeutschland" im Kurhaus und der Besichtigung der Kinderarbeiten in der Trinkhalle begaben sich die Studentinnen zum Südwestfunk, um der Öffentlichkeit ihre Eindrücke und Erlebnisse in einer deutsch-französischen Sendung zu übermitteln. Die 35 französischen und elf deutschen Studentinnen — darunter eine Berlinerin, die mit dem Flugzeug nach Baden-Baden gebracht wurde — drückten ihre volle Zufriedenheit über das beiderseitige kameradschaftliche Verhältnis und die sich durch die Zusammenarbeit ergebenden fruchtbaren Diskussionen aus.

Von Baden-Baden nach Freudenstadt

Eine neue Privat-Omnibuslinie, die die Verbindung zwischen Baden-Baden und Freudenstadt herstellt, wurde vor einigen Tagen eingerichtet. Der Omnibus fährt dienstags und freitags um 16 Uhr in Baden-Baden ab, erreicht Gernsbach um 16.25 Uhr und ist um 18 Uhr in Freudenstadt. In der entgegengesetzten Richtung fährt der Omnibus morgens um 8 Uhr in Freudenstadt ab, trifft um 9.35 Uhr in Gernsbach ein und kommt um 10 Uhr nach Baden-Baden.

Aus dem Notizbuch der Polizei

Der Polizeibericht für die Zeit vom 1. bis 10. August meldet wie üblich, daß zahlreiche Personen gebührenpflichtig verwarnt, angezeigt oder festgenommen wurden. So fordert das Auf- und Abspringen bei fahrender Straßenbahn immer wieder erneute D-Mark-„Opfer". Außerdem befinden sich unter den insgesamt 49 gebührenpflichtig Verwarnten zwei Personen, die landwirtschaftlich genutzte Grundstücke trotz Verbotes betreten hatten und fünf Personen, die keine Ausweispapiere mit sich führten. — Sechs Geschäftsleute wurden angezeigt wegen Preisüberschreitung, ein Geschäftsinhaber wegen Verstoßes gegen die Verordnung über Kopplungsgeschäfte und vier Personen wegen Obstdiebstahls. 33 Anzeigen liefen insgesamt ein. — Festgenommen wurden wegen verschiedener Delikte 17 Personen. — Die im gleichen Zeitraum vorgekommenen 11 Verkehrsunfälle verzeichneten nur unbedeutende Personen- und Sachschäden.

Deutsche Filmvorstellungen im Kurhaus

Von heute ab werden im Großen Bühnensaal des Kurhauses wieder Filmvorstellungen für Deutsche stattfinden. Sie werden veranstaltet von der Film-Union in Verbindung mit der IFA. Es sollen Spitzenfilme der französischen und deutschen Produktion vorgeführt werden. Alle Filme werden in deutscher Sprache sein. Die erste Vorstellung findet am heutigen Samstag um 17.00 Uhr statt. Morgen, Sonntag, sind zwei Vorstellungen, die um 17.30 Uhr bzw. 21.00 Uhr beginnen. Am kommenden Mittwoch werden ebenfalls zwei Vorstellungen stattfinden, die zur gleichen Zeit wie Sonntag beginnen. An den vorgenannten Tagen wird der Film „Der unbekannte Sänger" gezeigt. Es ist die Geschichte eines großen Opernsängers, der sein Gedächtnis verliert und eines Tages als unbekannter Sänger wieder Karriere macht. Im Mittelpunkt steht Tino Rossi mit seiner schmelzenden Stimme.

Sammelt die Mohnkapseln!

Vom Badischen Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung wird uns geschrieben: Wie in den vergangenen Jahren soll auch jetzt wieder darauf verwiesen werden, daß die Mohnkapseln einen hohen Wert als Rohstoff für die Herstellung von schmerzlindernden Arzneimitteln besitzen. Eine restlose Ablieferung der bei der Verarbeitung des Mohnes abfallenden Kapseln liegt also im Interesse der Erzeuger wie der Verbraucher. Für die kommenden Jahre kann voraussichtlich nicht mit großen Einfuhren von Rohstoffen auf Morphium-Basis gerechnet werden, der Bedarf an Arzneimitteln ist aber außerordentlich hoch. Für die Ernte dieses Jahres empfiehlt sich darum eine restlose Anlieferung der Mohnkapseln. Für die Erzeuger sind wie im Vorjahre Prämien vorgesehen.

Appetit verleitete zu Diebstahl

Es war zweifellos eine schwache Stunde, die einen fünfzehnjährigen Burschen dazu bewegte, eine Mappe mit fünf Lebensmittelkarten und einem 8.— DM enthaltenden Geldbeutel zu entwenden. Er konnte der Versuchung nicht standhalten, als er in die Küche einer Familie, die er aufsuchen wollte, gelangte und niemanden antraf. Mit dem Diebesgut setzte er sich in ein Café, ließ sich eine Menge Kuchen auftafeln und schlug sich auch den Bauch mit Eis voll. Aus einer kinderreichen Familie stammend, war er glücklich, einmal nach eigenem Ermessen seinen Hunger stillen zu können.

Aber der Jugendrichter, der in dieser Angelegenheit das letzte Wort zu sagen hatte, zeigte dafür kein Verständnis und sühnte die Entgleisung des Jungen, der leichtfertigerweise einer fünfköpfigen Familie die Ernährungsgrundlage eines Monats gefährdet hatte, mit Freizeitarresten an vier Wochenenden.

Südbaden seuchenfrei!

Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung gibt bekannt: Die Maul- und Klauenseuche, die durch veterinärpolizeiliche Bekämpfungsmaßnahmen u. durch Impfungen in Südbaden auf zwei Gehöfte im Landkreis Bühl beschränkt blieb, ist wieder erloschen. Die französisch besetzte Zone Badens ist damit wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Platzkonzert in Oos

Der Musikverein „Harmonie", Baden-Oos, veranstaltet auf vielfachen Wunsch am Sonntag sein zweites Platzkonzert, und zwar auf dem freien Platz bei der Kirche. Das Konzert beginnt um 11 Uhr. Die Einwohner von Oos und darüber hinaus sind herzlich eingeladen.

Das BT gratuliert

Architekt Leopold Hengst, Gernsbacher Straße 57, zum 82. Geburtstag am Montag.

Witwe Regine Pflüger, Ooser Hauptstraße 23, zum 80. Geburtstag am Samstag.

Lokführer i. R. Hyazinth Gerber, Sinzheimer Str. 49, nachträglich zum 74. Geburtstag am 13. August.

Ehemaligen Kriegsgefangenen wird geholfen

Das Heimkehrerproblem nach der Währungsreform

Nach der Währungsreform ist die finanzielle und materielle Überbrückung, die der Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft von der Heimat erwarten darf, ein um so dringenderes soziales Erfordernis geworden, als mit Einführung des neuen Geldes für den Staat, die öffentliche Fürsorge, die freien Wohlfahrtsverbände und jeden einzelnen Familienhaushalt weit strengere Haushaltsmaßstäbe gültig geworden sind und sich dementsprechend der finanzielle Spielraum gegenüber den vorherigen Verhältnissen zwangsläufig verengt hat. Trotzdem dauerte die Ungewißheit, die über diesen Fragen lastete, und die vielleicht mancher Heimkehrer in jenen Tagen unverständlich fand, weil er sie aus seinen berechtigten Erwartungen und seinen Vorstellungen aus dem Milieu der Kriegsgefangenschaft nicht begreifen konnte, erfreulicherweise nur kurze Zeit.

50 DM im Entlassungslager

Die Heimkehrerbetreuung ist an sich eine Angelegenheit des Staates, während die freien Wohlfahrtsverbände wie das Rote Kreuz, die Arbeiterwohlfahrt, der Caritasverband und das evangelische Hilfswerk nach ihren finanziellen Möglichkeiten und auch nach Maßgabe der eingehenden Geld- und Sachspenden diese Unterstützung wirksam unterstützen.

Zu begrüßen ist, daß seit kurzem die vordringliche Frage des Entlassungsgeldes, die vor und auch noch eine zeitlang nach der Währungsreform in Südbaden Anlaß zu nicht unberechtigten Klagen seitens der Heimkehrer und ihrer Angehörigen gegeben hat, befriedigend geregelt wurde. Das Entlassungsgeld von 50.— DM, das allen Heimkehrern zusteht, wird nunmehr vom Badischen Staat bezahlt, und zwar erfolgt die Auszahlung aufgrund einer Regelung mit dem südwürttembergischen Finanzministerium, unmittelbar im Entlassungslager Tuttlingen. Damit ist Südbaden, wenn auch verspätet, der in den anderen Ländern der Westzone geübten Praxis gefolgt. Heimkehrer, die nach dem 20. Juni entlassen worden sind und noch kein Entlassungsgeld erhalten haben, werden an die zuständigen Kreiswohlfahrtsämter verwiesen, von denen auch in diesen Fällen die Frage des Entlassungsgeldes geregelt wird. Der Anspruch auf die vor dem 20. 6. fälligen, aber noch nicht ausbezahlten Entlassungsgelder bleibt grundsätzlich aufrechterhalten und wird in Kürze ebenfalls eine generelle Regelung erfahren.

Während das Entlassungsgeld, das dem Heimkehrer zur Befriedigung der Wegbedürfnisse aus dem Entlassungslager dient, und für den Unterhalt während der ersten Tage seiner Rückkehr als eine zwar bescheidene, aber nicht unentbehrliche und seit der D-Mark um so willkommenere finanzielle Hilfe gedacht ist, eine Art Übergangsfonds für die Rückkehr in das zivile Leben darstellt, bedarf der Heimkehrer natürlich einer zusätzlichen materiellen und sozialen Obhut, die ihm sowohl die öffentliche Fürsorge als auch in besonderem Maße die Verbände der freien Wohlfahrtspflege gewähren.

Finanzielle Hilfe in Notlagen

Heimkehrern, die krank sind und deren Familienangehörigen bisher Familienunterstützung bewilligt wurde, wird weiter Notunterstützung für sich und für die Familie bis zur Wiederherstellung der Gesundheit bezw. bis zur Wiederaufnahme der Arbeit oder bis zur Gewährung einer Rente aus öffentlichen Fürsorgemitteln zuteil. Heimkehrern, für die die Voraussetzungen einer öffentlichen Unterstützung nicht gegeben sind, werden von den Wohlfahrtsverbänden in Fürsorge genommen, und zwar generell sämtliche Rußland-Heimkehrer, sowie alle Heimkehrer aus anderer Kriegsgefangenschaft, soweit sie erheblichen Krankheitsbefund aufweisen, total oder schwer Fliegergeschädigte oder Flüchtlinge sind. In diesen Fällen wird durch die caritativen Organisationen festgestellt, inwieweit eine Sonderbetreuung in ärztlicher und auch in anderer Hinsicht notwendig ist. Im Rahmen dieser Sonderbetreuung kommen auch die Geld-, Kleider- und sonstigen Sachspenden zur Verteilung, über die die genannten Wohlfahrtsverbände verfügen. Mit Dank muß auch die Tätigkeit der „Quäker" vermerkt werden, die gerade auf dem Gebiet der Bekleidung viele Lücken geschlossen haben.

Erholungsaufenthalt für Kranke

Von den Behörden ist andererseits Vorsorge getroffen, daß die Heimkehrer bei der Verteilung von Spinnstoffen bevorzugt behandelt werden. Entsprechendes gilt für die Vermittlung in Arbeit für die Heimkehrer, die nach Absolvierung ihres dreiwöchigen Urlaubs körperlich und seelisch bereits in der Lage sind, ihre alte Beschäftigung oder eine neue aufzunehmen, und für die auch in der Mehrzahl der Fälle mit der Arbeitsaufnahme die finanziellen Sorgen behoben sein dürften. Kranke und erholungsbedürftige Heimkehrer, besonders solche, die an Hungerödemen leiden, machen von dem Angebot des Roten Kreuzes Gebrauch, einen mehrwöchigen Aufenthalt in dem Heimkehrerheim in Biberach/Riss in Württemberg zu verbringen, das seinerzeit auf Initiative des Internationalen Roten Kreuzes unter Förderung der französischen Militärregierung als Einrichtung für die gesamte französische Zone geschaffen wurde und ständig mehrere hundert Plätze zur Verfügung hat. Die Kosten für die Verpflegung und ärztliche Behandlung in diesem Heimkehrerlager werden vom Badischen Innenministerium getragen.

Eine andere Einrichtung, die gegenwärtig noch im Anlaufen ist und ebenfalls der Initiative des Roten Kreuzes entspringt, ist die Heimkehrer-Patenstelle. Heimkehrern, die zu Hause keine Erholung finden können, Flüchtlinge sind, oder kein eigenes Heim besitzen, wird durch Vermittlung der Kreisstellen des Roten Kreuzes Gelegenheit gegeben, in einer deutschen Familie, die eine Patenschaft zu übernehmen wünscht, einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt zu verbringen. Derartige Patenstellen werden mit Rücksicht auf die günstigeren Ernährungsverhältnisse bevorzugt auf dem Land gesucht.

Aus den geschilderten Maßnahmen erhellt, daß Behörden wie Wohlfahrtsverbände für die Heimkehrer unter den gegebenen Verhältnissen auch nach der Geldneuordnung alles tun, was diesen sowohl die Wiederherstellung ihrer Gesundheit, als auch die materielle Vorbereitung für die Rückkehr in das normale Zivilleben und in den allgemeinen Arbeitsprozeß wesentlich erleichtert.

Den Sonntag- und Nachtdienst der Apotheken versieht vom 14. bis 21. August die Kronen-Apotheke, Lichtental.

Das Strandbad ist zu klein!

Wann wird auch Baden-Baden mit einer großzügigen Lösung aufwarten können?

In diesen regenreichen Tagen ist auch im Strandbad in der Weststadt vorübergehend Ruhe eingekehrt. Sobald aber wieder die Sonne scheint, werden automatisch die Gedanken wieder auftauchen, die — wie nebenstehend zu lesen ist — einem Baden-Badener nach einem Sonntag mit Hochbetrieb im Strandbad kamen.

Zweitausend Besucher im Weststadt-Strandbad. Diese Zahl sagt alles. Sie unterstreicht, wie notwendig die Wiederinstandsetzung des zu Kleingärten und Schuttablage gewordenen Freibades war, und wie rasch seine alte Beliebtheit wieder Wirklichkeit wurde, obwohl noch manche der gewohnten Einrichtungen fehlen. So vermißt die Jugend ihre Rutschbahn und den Seilkreisel, die Älteren Barren und Reck und ein Plätzchen zum Ringtennisspiel, damit diese schöne sportliche Betätigung nicht inmitten der dicht belagerten Liegewiese geübt wird und die Ruhenden stört.

An den heißen Tagen der vorletzten Woche war es ein schönes Bild sommerlicher Erholung, wie Mama und Papa mit den Kleinen und Kleinsten unter schattigen Bäumen im Grün lagerten. Im Kinder-Planschbecken tummelten sich die putzigen Nacketeis.

Viele können den erfrischenden Genuß in Sonne, Luft und Wasser nicht mitmachen, weil es noch an der Badeausrüstung fehlt. Ist dieser Mangel aber einmal behoben, dann wird man mit weit stärkerem Besuch rechnen müssen. Und deshalb sollten sich die Badener Stadtväter einmal mit dem Gedanken befassen, im Oostal ein großräumiges Freibad zu schaffen. Man hat die Umkleideräume in der Weststadt bereits erweitert, ein besonderes Gebäude für die Garderobe errichtet — aber für den Sonntagsbetrieb erwies sich beides als zu klein. Sollte es denn nicht möglich sein, den in Offenburg, Rastatt und Gernsbach gegebenen Vorbildern in Bezug auf Größe der Liegewiese, Erweiterung der Baulichkeiten und eventuell Anlage eines besonderen Schwimmbeckens nachzueifern?

Und immer wieder fragen die Jugendverbände nach ihrem Heim mit Herbergsmöglichkeit, das ebenfalls in diesem Gelände seinen schönsten Platz finden würde. Auch die Schaffung eines ganzjährig wasserfreien Fußballplatzes fände hier eine glückliche Lösung. Mögen hierzu auch einige Hindernisse im Wege stehen, ihre Überwindung fordern die Zeit und die Jugend, die anderen Städten gerade in diesem Punkt nicht nachstehen will. Und wohl zu keiner Zeit war das Tummeln im Freien für die Gesundheit so nötig, wie in unseren Tagen.

Sicherlich, die finanzielle Seite wird Sorgen bereiten. Da aber die Einrichtungen fast im ganzen Jahr ausgenutzt würden, kämen auch die ausgegebenen Gelder wieder ein. Man müßte dann allerdings alle Möglichkeiten der Veranstaltung sportlicher Spiele erfassen und auch für den Winter die Überflutung eines Teils der Liegewiese für den Eislauf in Erwägung ziehen. Lg.

Kostenlose Berufsausbildung

Die Schweizer Umschulungswerkstätten in Rheinfelden

Im Rahmen der Schweizer Umschulungslehrgänge Rheinfelden wurde vor einigen Tagen in Freiburg der erste Umschulungslehrgang für Maurer eröffnet. Er wird von 19 Umschülern im Alter zwischen 20 und 30 Jahren besucht. Die gesamte Ausbildung einschließlich Unterkunft und Verpflegung ist kostenlos. Bedürftige verheiratete Umschüler werden aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützt. Der praktisch-theoretische Einführungskurs dauert 4 Wochen. Die Umschüler lernen anschließend 10 Monate in einem Betrieb des Bauhandwerks oder der Bauindustrie. Sie besuchen während dieser Zeit die 2. bzw. 3. Klasse der Gewerbeschule (je nach dem Leistungsstand am Ende des Vorkurses). Im Anschluß an die praktische Ausbildung im Betrieb werden die Umschüler nach einmal 4 Wochen zu einem Fachkurs einberufen, der für sie wiederum kostenlos ist. Der Fachkurs schließt mit der Gehilfenprüfung ab. — Zu dieser stark verkürzten Sonderausbildung werden nur über 20jährige Bewerber zugelassen. Interessenten für die nächsten Lehrgänge, die am 1. September und 1. Oktober beginnen, müssen sich umgehend bei ihrem zuständigen Arbeitsamt (Abteilung Berufsberatung) melden. — Bewerber werden auch für die halbjährigen Umschulungslehrgänge für Schreiner, Schneider, Schuhmacher und Katasterzeichner entgegengenommen, die am 1. September in Rheinfelden beginnen.

Die ersten Lehrgänge der Schweizer Umschulungswerkstätten wurden am 31. Juli mit bestem Erfolg zu Ende geführt. Von den Teilnehmern konnten 6 Schreiner, 5 Schuhmacher und 4 Schneider im unmittelbaren Anschluß an den halbjährigen Lehrgang zur Gehilfenprüfung zugelassen werden. Die übrigen Umschüler werden die Prüfung in ½ bis 1 Jahr ablegen können. Die Katasterzeichner wurden sämtlich in die Dienste der Bad. Landesvermessung übernommen.

Es bietet sich hier also strebsamen jungen Männern im Alter von 20 bis etwa 40 Jahren Gelegenheit, in kürzester Zeit in systematischer praktischer und theoretischer Ausbildung einen Beruf zu erlernen. Nähere Auskunft erteilen die Berufsberaterstellen der Arbeitsämter und das Landesarbeitsamt Baden in Freiburg.

Von der Wiege bis zur Bahre

Zwischen dem 1. und 7. August registrierte das Standesamt folgende Geburten: Maria Straub, Sandweier; Olaf Ernst Fehrenbach, Lange Str. 146; Anne-Liese Gabriele Bosch, Herrenpfädelweg 12; Jürgen Walter und Axel Helmut Scheumann, beide Steinbach; Michael Günter Braun, Ebersteinstr. 29; Bernd Wilhelm Ihrig, Fremersbergstr. 95; Renate Kellner, Yburgstr. 3; Doris Margarete Ackenheil, Herrenpfädelweg 11.

Im gleichen Zeitraum wurden folgende Sterbefälle verzeichnet: Marie Frank geb. Schwank, Gr. Dollenstr. 42; Paulina Mathilda Braunagel geb. Zäpfel, Baumackerstr. 12; Hugo Hermann Dietrich, Oos, Burgstr. 19; Lina Franziska Trupp geb. Haas, Siedlungstr. 8; Maria Straub, Sandweier; Karolina Fritsch geb. Stößel, Weinbergstr. 5; Wilhelm Kuhn, Bühl; Antonia Walter geb. Kratzer, Herrengut 7; Leonhard Appel, Höllhäuserweg 57; Maria Helena Völker geb. Fischang, Stephanienstr. 50; Rudolf Barth, Geroldsauer Str. 6; Emma Elise Julie Brigitte Meichelt, Maximilianstr. 44.

Die Ehe schlossen: Hans Guido von Rosenthal, Leopoldstr. 4 und Marianne Margarete Agathe Ortlieb, Fremersbergstr. 113; Olivier Paul Détrez, Lichtentaler Str. 115 und Elfriede Hülmeyer; Franziskus Xaverius Leo Zitterbart, Marktpl. 13 und Hilde Heitele, Unlingen; Fritz Adolf Hermann Brändlin und Maria Aloisia Bähr, Beuernerstr. 117; André Marie Clouerec, Lichtentalerstr. 79 und Gertrud Irmgard Janson geb. Harder, Metzgerstr. 24; Georges Paul Houzé, Schwarzwaldstr. 71 und Elisabeth Benzner, Balzenbergstr. 79; Friedrich Wilhelm Wichmann und Elisabetha Schikkinger geb. Müller, Weinbergstr. 40; Mohamed Si Bachir, Seelachstr. 14 und Else Gertrud Großmann, Wildbad; Günther Fröning, Lichtentaler Str. 66 und Johanna Maria Braun, Luisenstr. 32.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim. Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Gemeindeverband halten am 21. August in Viernheim ihre erste gemeinsame Tagung ab. Die Wahl des Tagungsortes ist insofern bemerkenswert, als Viernheim wohl als das größte Dorf der Bizone gelten darf. Die Erhebung zur Stadtgemeinde steht jedoch in den nächsten Tagen bevor. Unter den 15 470 Einwohnern befinden sich über 2000 Flüchtlinge, Evakuierte und Ausgebombte aus Mannheim, die in den neuangesiedelten Industrien der Textil-, Baustoff- und pharmazeutischen Branche eine krisenfeste Beschäftigung gefunden haben.

Mannheim. Die Bauarbeiten an der Behelfsbrücke über den Neckar, die an Stelle der gesprengten Jungbuschbrücke (Hindenburg-Brücke) errichtet wird, sind in den letzten Wochen so rasch vorangeschritten, daß mit der Inbetriebnahme noch in diesem Herbst gerechnet wird. Die 270 m lange Brücke wird in gemischter Holz- und Stahlkonstruktion auf Pfählen bzw. Holzböcken über Betonfundamenten errichtet und erhält eine Betonfahrbahn mit 5.50 Meter Breite, sowie zwei Gehwege mit je 1.25 m Breite. Die Schifffahrtsöffnung ist 45 Meter weit und wird mit der vierfach angewandten leicht zerlegbaren Eisenkonstruktion überbrückt.

Pforzheim. Das Stadttheater Pforzheim spielt bis zur Fertigstellung des neuen Theaters in der Brötzinger Stadthalle und hat seine sommerliche Interimsspielzeit mit einem volkstümlichen Konzert begonnen.

Pforzheim. Der Pforzheimer Professor Dr. Waldmann, der ein wirksames Serum gegen die Maul- und Klauenseuche entdeckte, ist nach Südamerika ausgewandert.

Karlsruhe. Der bekannte bayrische Komiker und Volkssänger Weiß Ferdl gastiert am 16. August mit einem Ensemble in Karlsruhe.

Holzhausen. Vermutlich bei dem Versuch, auf die Verbindungsstange zwischen zwei Erntewagen aufzusitzen, geriet ein fünfjähriger Junge unter den zweiten Wagen und wurde überfahren. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Neumühl (Kreis Kehl). Bei Nacht wurde hier ein Dieb entdeckt, der Bauholz entwenden wollte. Bei der Verfolgung gerieten sowohl der Dieb als auch einer der Verfolger in einen Wassergraben, wobei der Dieb entkam. Bei den sofort aufgenommenen Nachforschungen gelang es der Polizei, den Dieb ausfindig zu machen; da seine Kleider völlig durchnäßt waren, hatte er sich, nur mit einem kurzen Frauenschurz bekleidet, ins Bett gelegt.

Freiburg. Die „Junge Union" in der CDU Baden wird ihre zweite Landeskonferenz am Sonntag, den 22. August, in Offenburg abhalten.

Tuttlingen. Nach einer erneuten Debatte lehnte der Gemeinderat mit 7 gegen 5 Stimmen die Weiterführung des städtischen Kulturzentrums „Luginsland" endgültig ab. Der Beschluß erfolgte mit der Begründung, die angespannte finanzielle Lage der Stadt erlaube keine derartigen Experimente mehr.

Lindau. Wie verlautet, sind vom französischen Sicherheitskommissariat in Lindau an deutsche Besucher der Bregenzer Festspiele 9 143 Grenzübertrittsscheine ausgestellt worden, außerdem rund 2000 an französische Reisende.

Wettervorhersage

Zunächst trocken, überwiegend heiter und zunehmende Erwärmung. Zu Beginn der nächsten Woche erneute Verschlechterung; Eintrübung und etwas Regen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120, Anzeigenannahme und Abonnementsbestellungen Stefanienstr. 3, Telefon 6 1[illegible]6. — Druck: E. Koelblin K. G., Baden-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel Aufruf. Käse: (Monat August). Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot. Karte E, Jgd. 2 = 125 g auf Abschnitt 36, 136, je 125 g; Jgd. 1 = 100 g auf Abschnitt 36, 136 je 100 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 50 g auf Abschnitt e; Gruppe III = 100 g auf Abschnitt e u. g. je 50 g.

Baden-Baden, 11. August 1948. **Ernährungsamt d. Stadtkreises B.-Baden.**

Bekanntmachung

Die Erteilung der Meldekartenbestätigungen für die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die weiblichen Meldepflichtigen erfolgt wie nachstehend aufgeführt:

Bezirk Falkenhalde, Tiergarten, Merkur, Mitte:
Dienstag, den 17. 8. 1948, 8.30 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr, Lichtentaler Straße 20, Erdgeschoß, Zimmer 42.

Bezirk Hardberg, Hohenbaden, Balg:
Mittwoch, den 18. 8. 1948, 8.30 bis 12 Uhr, im Gemeindehaus St. Bernhard.

Bezirk Baden-Oos, Sandweier:
Mittwoch, den 18. 8. 1948, 14 bis 17.30 Uhr, im Schulhaus Baden-Oos.

Bezirk Lichtental, Oberbeuern, Geroldsau:
Donnerstag, den 19. 8. 1948, 14 bis 18 Uhr im Kloster Lichtental (Küchenraum).

Nachzügler: Freitag, den 27. 8. 1948, 8.30 bis 11 Uhr, Lichtentaler Straße 20, Erdgeschoß, Zimmer 42.

Für die männlichen Meldepflichtigen und die Meldepflichtigen aus dem Hotelfach wird der Bestätigungsvermerk in den bisherigen Räumen — Lichtentaler Straße 20 und Rettigstraße 12 — erteilt.

Wir bitten, die Meldestellen und Meldezeiten genau einzuhalten.

Arbeitsamt Baden-Baden.

Aufruf zur Anmeldung für geschlagenes Holz

Von den Haushaltungen, die ihr Brennholz weder selbst schlagen noch schlagen lassen können und keinerlei männliche Personen im Haushalt oder im nächsten Angehörigenkreis vorhanden sind, denen der Einschlag des Holzes zugemutet werden kann, werden weiter zur Antragstellung auf fertiges Holz aufgerufen:

1. Haushalte von Schwerkriegsbeschädigten Stufe IV, Kriegerwitwen, Kriegerfrauen, deren Männer noch in Gefangenschaft sind. (Empfänger der Notunterstützung.) Arbeitsinvaliden bei 70—100%iger Arbeitsunfähigkeit.
2. Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung. (Sozialrentner).
3. Sonstige Minderbemittelte und alte Leute über 70 Jahren.

Der Antrag ist zu stellen in der Zeit vom 16.—21. 8. 1948 von 8—½12 und 14—17 Uhr (Samstags nur 8—½12 Uhr) bei der **Abt. Hausbrandversorgung,** Rathaus, Zimmer 63a.

Vorzulegen ist:
a) in allen Fällen die Bezugskarte für Hausbrandversorgung,
b) bei Schwerkriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Sozialrentnern der Rentenbescheid,
c) bei Kriegerfrauen (Empfänger der Notunterstützung) eine Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes-Familienunterhalt.

Städt. Wirtschaftsamt — Abt. Hausbrandversorgung.

Stadtkasse Baden-Baden — Öffentliche Mahnung.

Die **Grundsteuer, 2. Viertel 1948** (für die Monate Juli, August und September 1948) ist in der im Grundsteuerbescheid mitgeteilten Höhe am 15. 8. 1948 in **Deutscher Mark** zur Zahlung fällig. Sofern eine Stundung nicht bewilligt ist, werden die Steuer- und Zahlungspflichtigen hiermit an die Entrichtung erinnert. Nach Ablauf einer Woche müssen die rückständigen Beträge unter Anrechnung der verwirkten Säumniszuschläge von 2 v. H. **kostenpflichtig** beigetrieben werden. Eine Anrechnung, Aufrechnung oder Erstattung von Reichsmarkvorauszahlungen ist vorläufig nicht zulässig.

Zulage für nichtständige landwirtschaftliche Hilfskräfte

Die Zulage für nichtständige landwirtschaftliche Hilfskräfte wird in der Zeit vom 16. bis einschließlich 21. 8. 1948 beim Ernährungsamt, Zimmer 4 von 8.30—12 Uhr ausgegeben. Mittwoch ganztägig geschlossen.

Baden-Baden, den 13. 8. 1948.

Ernährungsamt und Wirtschaftsamt des Stadtkreises B.-Baden.

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche: Sonntag, den 15. 8. 48. Hl. Messen: 6, 7, ⁵/₄8, 10, 11 (Klosterkirche), 19.30 Uhr. Andacht: 20 Uhr.

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, ½10 Uhr hl. Amt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

Evang. Landeskirche. 12. Sonntag nach Trinitatis, den 15. August 1948. Altstadt: 9.30 Gd., 15.00 Bgm. Weststadt: 10.00 Gd. Lichtental: 10.30 Gd. Oos: 10.00 Gd.

Evang. Gemeinschaft. Sonntag, 15. Aug., morgens 10 Uhr Predigtgottesdienst in der Christus-Kapelle. Pred. K. Theurer. Mittwoch, 18. Aug., abends 8 Uhr Bibelstunde, Lichtentalerstr. 64.

Lutherische Gemeinde. Sonntag, 10 Uhr, Andacht im Pfarramt, Fremersbergstr. 41. (Pf. v. Oertzen).

Russische Kirche, Lichtentalerstr. 76. Sonntag, den 15. 8. Liturgie um 10 Uhr.

Christl. Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Albrecht Dürerstr. 4, Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerd. jed. Mittwoch abds. 8 Uhr.

Adventsgemeinde, Lange Straße 55. Mittwoch, 20 Uhr, Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr Bibelschule; 10 Uhr Predigt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen:
Johanna Kientz
Gerhard Maxheimer
Scherzheim (Baden) Baden-Baden
15. 8. 48 12-445-S

Ihre Verlobung geben bekannt:
Lotte Meier
Günter Quiel
Varnhalt b. Bühl — Weimar i. Th.
12-450-S

Als Verlobte grüßen 2-434-S
Elfriede Bürck
Hermann Schindler
Baden-Baden, 15. August 1948
Stefanienstr. 55 — Annabergstr. 1

Ihre Vermählung geben bekannt:
Josef Veith
Hilde Veith, geb. Sauer
Baden-Baden, Seilerstr. 1. Kirchliche Trauung 14. 8. 48, 11 Uhr, Stiftskirche.

Wir haben uns vermählt:
Helmut Meister
Ilse Meister, geb. Christoph
Dobitschen/Thür. — Baden-Baden
14. 8. 1948. — Kl. Dollenstr. 22

Die Geburt einer Tochter
RENATE, JOHANNA
zeigen hocherfreut an 2-440-S
Friedel Bähr, geb. Klump
z. Zt. Josefinenheim
Alfred Bähr
B.-Baden, 9. 8. 48, Eckbergstr. 28

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Bruders Rudolf Barth danke ich allen herzlich.
Ella Barth, Geroldsauerstr. 6
Baden-Baden, den 9. 8. 1948. 2-437-S

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

VERANSTALTUNGEN

Film-Vorführungen im KURHAUS
Sonnabend, 14. 8., 17.30 Uhr; Sonntag, 15. 8., 17.30 u. 21 Uhr; Mittwoch, 18. 8., 17.30 u. 21 Uhr
Der unbekannte Sänger
ein Tino Rossi-Film
in deutscher Sprache

Der Musikverein „HARMONIE"
Baden-Oos
veranstaltet unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Gustav Hauf, Baden-Baden ein
Platz-Konzert
Das Konzert findet am Sonntag, den 15. August um 11 Uhr auf dem freien Platz der Kath. Kirche im Stadtteil Oos statt. Alle Freunde und Gönner der Musik sind dazu herzlich eingeladen.
Die Vorstandschaft.

„Grüner Baum", Lichtental
Jeden Samstag von 20 — 1 Uhr, Sonntag von 20 — 24 Uhr
öffentlicher Tanz
Gute Tanzkapelle. 18-412-S

STELLEN-GESUCHE

Haushälterin, selbst., tücht. im Haushalt, sucht Stellung bis 1. Sept. Off. unter 12-433-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Technischer Akademiker, totalgeschädigt, Rohstoffkundler, guter Fremdsprachler mit bester Allgemeinbildung, jahrelang Leiter eines physiko-chemischen Stoffprüfungs-Labors (Feinstmeßmethoden) sucht ähnl. verantwortungsbewußte Tätigkeit. Offerten unter 2-430-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Älteres Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht auf 1. Sept. Stellung. Offerten erbitte unter 6-410-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Perfekte Stenotypistin und Kontoristin sucht Halbtagsbeschäftigung. Off. u. Nr. 2-432-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Chauffeur mit Wagen (Opel 1,3 l) sucht Beschäftigung jeder Art. Off. u. Nr. 9-142-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

STELLEN-ANGEBOTE

Gute Stenotypistin wird sofort eingestellt, Bewerbungen unter 15-143-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Vertreter, bei Lebensmittelgeschäften, Bäcker- und Konditoreien, Gaststätten, Werksküchen, Hotels bestens eingeführt, zur Mitnahme erstklassig. Markenartikel der Lebens- und Genußmittelindustrie für alle größ. Plätze der französ. Zone ges. Angeb. erb. unter 1-146-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtige Autolackierer
gesucht
JULIUS SCHEIDEL
Autolackierer
Baden-Baden, Fürstenbergallee 42

Gelernter Gärtner für Villengarten für etwa 3 Stunden wöchentlich gesucht. Angebote unter 12-435-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gut eingeführter Vertreter
zum Verkauf von preiswerten, handgearbeiteten Stores, Gardinen und Decken etc. auf Provisionsbasis von leistungsfähigem Unternehmen gesucht. Angebote unter 12-440-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtige Verkäuferin für sofort ges. Riester o.H.G., Textilwaren und Haushaltswaren, B.-Baden, Hauptstraße 71. 16-422-S

Stenotypistin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Verlagsbetrieb sof. gesucht. Offerten unter 4-167-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Flughafen Baden-Oos sucht: Flugzeugmechaniker, Bodenpersonal m. techn. Fertigkeiten in Dauerstellung. Bedingung: Bewerber müssen in B.-Baden oder nächster Umgebung ansässig sein. Vorstellung: Flughafen Baden-Oos, Personalbüro zw. 8—12 Uhr täglich. Zeugnisse erwünscht.

Für leichte, saubere Buchbinderarbeiten suchen wir mehrere
Hilfsarbeiterinnen
auch halbtagsweise.
STOLZENBERG - Schnellheftfabrik, Baden-Baden, Lange Straße 140. 19-212-S

Tüchtige perfekte Damen-Schneiderin, evtl. Meisterin, von erstklassigem Modesalon sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter 10-456-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Haushalthilfe von 9 bis 2 Uhr sofort gesucht. Gaisers Lebensmittelhaus, B.-Baden, Lichtentalerstr. 73. 7-323-S

Tüchtiges Mädchen f. Geschäftshaushalt in Dauerstellung gesucht. Off. u. Nr. 11-448-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Amerikanerin sucht zur Beihilfe im Haushalt 2—3 mal wöchentlich junges Mädchen. Off. u. Nr. 23-377-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Gesucht wird ehrliches, sauberes Mädchen, halbtags für kleinen Geschäftshaushalt mit 4jähr. Kind. Adr. zu erfr. u. Nr. 25-91-S in der Gesch. d. BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Geldschrank sucht zu kaufen: Mittelbadische Eisenbahnen A. G. Lahr (Schwarzwald). 12-438-S

Suche Verkaufstheke mit Glasaufsatz ca. 2—3 m lang. Hans Sailer, Baden-Baden, Lange Str. 24. 17-386-S

Silberne Herrentaschenuhr mit Silberkette (Ankerwerk) im Auftrage zu verkaufen. Angeb. unter 16-424-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Guter Herrenanzug (getr.), 60 DM z. verk. W., Lange Str. 59. Vordertr., 2. Stock. 23-371-S

Zeiss Marineglas, 6fach, besondere Sonnenblenden, bestes Jagdglas, wie neu, Originaletui, zu verkaufen. Anfragen unter 8-483-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Klavier 650.—, Rucksack 12.—, Zylinderhut 8.—, Herrentaschenuhr 8.— zu verkaufen. Zu erfrag. unt. 6-414-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 Büro-Schreibmaschine, wenig gebr., 1 Auto-Dynamo 65.—, 1 Grammophon 70.—, 1 gr. Mülleimer 12.—, 1 Weckeruhr 8.—, 1 Füllhalter mit 14 kar. Goldfeder 10.—, 1 kl. Lederkoffer 22.—, 4 Bilderrahmen 3.— bis 5.— abzugeben, evtl. Tausch. Offert. unt. 11-447-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Schreibtisch m. Aufs., dkl. pol., billig zu verkaufen. Nur üb. Mittag oder Sonntag 9—2 Uhr. Mersmann, Fremersbergstr. 62, B.-Baden. 12-441-S

Speisezimmer z. Aufarbeiten, kompl., billig zu verkaufen. Nur üb. Mittag oder Sonntags 9—2 Uhr. Mersmann, B.-Baden, Fremersbergstr. 62. 12-442-S

Zu kauf. gesucht: „Reichsgesetzblatt" „die Reichsbahn", alle erschienenen Jahrgänge. Angebote unter 17-387-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkäuflich: 1 Bakterien-Mikroskop, fabrikneu; 1 Radio (Siemens-Schatulle); 2 Photo-Apparate mit eleg. Lederetui; 2 Zielfernrohre mit eleg. Lederetui; 1 Prismenglas mit eleg. Lederetui; 2 s. starke Glühbirnen, 500 W, 1 elektr. Heizofen m. Kacheln, elegant, auf Rädern. Näheres unter 12-443-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Zu verkaufen großes w. Kinderbett mit Roßhaarmatratze bei Volter, B.-Baden, Rettigstr. 18. 22-92-S

Ring, 14kar. Gold, mit echtem Aquamarin, neues eleg. Chiffonkleid, 42-44, schwarz, zu verkaufen. Offert. unter 23-373-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Frackhemden, neu, feinste Maßarbeit, Kragenweite 41-42, zu verkaufen. Angebote unter 23-374-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ladeneinrichtung, besteh. aus Verk.-Tische, Regal u. 1 Couch, 1 Büroschreibtisch, 1 Bett m. Rostmatratze, 1 Drehbank m. Kugell. zu verkaufen. Off. unt. 20-129-S a. d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Smoking-Anzug auf Seide gearbeitet (Größe 178) zu verkaufen. Off. u. Nr. 12-447-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

Zu verkaufen: 1 neuwertige Elektrola mit 30—40 Künstlerplatten. 1 Schreibmaschine Marke „Mignon". 18 Bände Meyers Konversationslexikon. Zu besichtigen zwischen 12-2 Uhr bei Barth, Geroldsauerstr. 6 I. 2-436-S

Herrensportschuhe (Crepsohle) Gr. 40 geg. gute Vergütung zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 2-438-S a. d. Gesch. d. BT. Baden-Baden.

Not-Herd zu verkaufen. Adresse unt. Nr. 2-439-S in d. Gesch. d. BT B.-B zu erfragen.

Suche dreitürigen Kleiderschrank mit Wäschefach, möglichst elfenbein od. weiß. Off. u. Nr. 3-82-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

IHR SPEDITEUR
nach allen ausländischen Ländern u. Übersee
INTERNATIONALE TRANSPORTE
SOENNING & CO. K.G. BADEN-BADEN

LANGESTRASSE 89 • TELEFON 61946
Spedition + Lagerung + Nah- und Fern-Verkehr mit Lastkraftwagen
Spezialverkehr Deutschland-Schweiz

TAUSCH-ANGEBOTE

Schreibmaschine Adler 7 geboten, suche bess. Radiogerät Allstrom. Off. u. 5-147-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Biete neuw. Kinderkastenwagen gegen Sportwagen. Anzusehen Scheibenstr. 13 bei Mattes. 12-448-S

Großer, schöner Wäsche- u. zugleich Kleiderschrank, innen und außen poliert, zu verkaufen oder zu tauschen gegen kleineren abschlagbaren Kleiderschrank (Wertausgleich). Adresse zu erfr. u. Nr. 23-378-S in d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Motorrad bis 250 ccm zu kaufen ges. Off. u. Nr. 15-145-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

SONDER-ANGEBOT!
Es empfiehlt in Neu-Eingängen von
Email-Töpfen und
Waschschüsseln ebenso
Aluminium-Geschirre
GUSTAV Foos NACHF. GMBH.
BADEN-BADEN
Das Fachgeschäft für gediegenen Hausrat

Kino - Vorführungsapparat, Format 9,5 mm, z. kauf. od. tausch. ges. Off. u. 3-83-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Baby-Aussteuer zu verkaufen. Off. u. Nr. 1-150-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Reiseschreibmaschine dringend zu kaufen gesucht. Preisofferten u. Nr. 1-151-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Büro-Schreibmaschine (Urania) in bestem Zustand abzugeben. Off. unt. Nr. 9-141-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Zu verkaufen: 1 Opel (2,0 l) Hinterachse (kompl.) u. Getriebe; 1 Opel (1,3 l) Seilzug Vorderachse. Off. u. Nr. 9-143-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Guterhaltener Kastenherd, weiß Email m. Kupferschiff preiswert abzugeben. Anzusehen Lange Str. 83 bei Kiefer. 10-150-S

Grudeherd preiswert zu verkaufen. Besichtigung Ofengeschäft Köbele, Lichtentaler Straße. 10-151-S

14 kar. Sprungdeckel-Uhr erstkl. Werk z. verk. Off. u. Nr. 17-388-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Radio Mende, 4 Röhren (neu) 320 DM zu verkaufen, Rheinstr. 15, 1 Treppe 18-411-S

Damen-Wintermantel, schwarz mit Sealkravatte u. Tenniskleid Gr. 42/44 preiswert zu verkaufen. B.-Baden. Ebersteinstr. 29, III. Et. 19-213-S

Radio, Allstromgerät (neu) zu verkaufen. Off. u. Nr. 10-454-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Ein fast neuer Smoking-Anzug und 1 Wolljacke zu verkaufen. Beuttenmüllerstr. 19. 18-406-S

Gesucht wird gegen bar ein Perser-Teppich in nur gut erh. Zustand, Gr. 3×5 mtr., evtl. größer. Eilangebot u. Nr. 817 an: R. Schwanitz, Ann.-Exp., Mannheim, P 5. 14. 18a-12-A

Knabengarderobe, 10—12 Jahre, Herrenstiefel Gr. 41 abzugeben. Off. u. Nr. 23-380-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 23-379-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Van de Velde: Vollkommene Ehe, Fruchtbarkeit i. d. Ehe, neuw., ferner: Kinderbett m. Matratze, Sportwagen, Kindermantel 6 J., alles gut erhalten. Off. u. Nr. 47-111-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

Nivellier-Instrument mit Zubehör zu kaufen ges. Angebote Postfach 33, Baden-Baden. 6-415-S

TIERMARKT

Milchziege zu verkaufen. Adr. zu erfr. u. 5-145-S in der Gesch. d. BT. B.-B.

1 Wurf acht Wochen alte Dackel, sowie eine junge Ziege zu verkaufen bei J. Dietrich, Hardberghöhe 169. 4-168-S

Zwergschnauzer Hündin sowie 8 Wochen alter Junghund (Rüde) zu verkaufen. Hermann Krell, B.-Oos, Schußbach 18. 10-149-S

Ein Wurf 9 Wochen alte, rassenreine w. Zwerg-Spitzer zu verkaufen. Baumstark, Breitestr. 30 in Bietigheim. 2-442-S

WOHNUNGSMARKT

Suche dringend ein möbl. Zimmer Stadtmitte. A. Bellmann, Annabergstr. 1. 2-433-S

Prakt. Psychologe und Graphologe sucht zur Eröffnung einer Praxis geeignete leere od. möblierte Räumlichkeiten. Auch Wohnräume kommen in Frage. Off. u. Nr. 20-130-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Helle, geräumige Mansarde, zentralgeheizt in Stadtmitte zu tauschen gegen geräumigen, hellen Arbeitsraum für Zeichner (evtl. Mansarde) außerhalb Stadtmitte. Off. u. Nr. 2-435-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

2½-Zimmerwohnung mit Bad, Garten usw. gegen moderne Kleinwohnung zu tauschen. Off. u. Nr. 1-149-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Alleinsteh. Dame sucht möbl. Zimmer oder teilw. möbl. Off. u. Nr. 11-450-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Tausche 3-Zimmerwohnung mit Zubehör in Stadtmitte, Bahnhofsnähe, gegen ebensolche am Stadtrand. Adresse zu erfragen u. Nr. 18-410-S i. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Höh. Beamter sucht möbl. Zimmer, ev. mit Pension in Baden-Baden od. Umgebung. Off. unter 5-149-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Textil-Fabrikant sucht für seine Tochter die ab 15. 9. 48 die Modeschule Alexander in Baden-Baden besucht, möbliertes Zimmer in nur gutem Hause. Zuschriften erbeten an das Sekretariat der Modeschule Alexander GmbH., Baden-Baden, Frankreichstraße 4. 12-453-S

Geboten 2-Zimmer-Wohnung m. Küche in Karlsruhe gegen 2-Zimmer-Wohnung mit Küche in Baden-Baden. Offerten unt. 23-376-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

HEIRATEN

Selbstinserent, Anf. 40 J., gut. ehrl., aufr. Charakter, möchte gerne mit Frau bis 40 J. (auch Wwe. mit Kind angen.) zw. Heirat bekannt werden. Off. u. Nr. 38 Anz. Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstr. 3. 4h-37-A

Viele Glück-Chancen bietet Damen u. Herren die Heiratspost mit Bilderdienst, geringer M.-Beitrag. Auskunft diskr. u. kostenl. Viele Dankschreiben. Schwabenzirkel Kiess & Müller, 14a Bad Cannstatt, Postfach 10/Y. 29-20-A

IMMOBILIEN

Moderne Villa
in Baden-Baden gegen bar zu kaufen gesucht. Bitte Angebote an:
Wilh. Huhn, Immobilien
Baden-Baden, Sophienstraße 1 a
Telefon 6 1396. 9-138-S

VERSCHIEDENES

Imkerverein Baden-Baden
Mitgliederversammlung
Sonntag, den 15. August 1948, nachmittags 14 Uhr, im **Gasthaus zum Schwert,** Baden-Baden, Balzenbergstraße. Der Vorstand.

Täglich 10—15 DM Barverdienst durch leichte Inkassotätigkeit. Off. unter 4-165-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Herren- und Damenstrümpfe werden handgestrickt. Strümpfe werden gestopft. Frl. Jäger, Ebersteinburg, Caritasheim. 9-131-S

Schriftliche Heimarbeiten nach allen Orten zu vergeben. Off. u. 4-166-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Ein fast neuer Smoking-Anzug und 1 Wolljacke zu verkaufen. Beuttenmüllerstraße 19. 18-406-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Ein kl. goldener Anhänger mit Stein verschließbar, Inhalt: ein kl. Photo, eingraviert eine Krone u. Inschrift „y hoppe". Wiederbringer erhält 200 DM Belohnung. Nachricht an die Gesch. des BT. Baden-Baden unter 12—454-S.

GESCHÄFTLICHES

Füllhalter-Reparaturen
3 — 6 Tage
Füller-Klinik, Fichstr. 13, B.-Baden

Wir übernehmen Holzeinschlag für Selbstwerber, sägen und zufahren. **Fa. E. Leis, B.-Lichtental,** Hauptstr. 63, Telefon 6/2043. 11-449-S

Bausparen
hat sich bewährt
Keine Unterbrechung d. Bautätigkeit infolge Kapitalknappheit. — Wir finanzieren auch jetzt schon in der kapitalknappen Zeit Neu- u. Umbauten 100 %ig zu nur 4½ % Zins. 2-441-S
Badenia Bausparkasse G. m. b. H.
Karlsruhe

Gasthaus Fremersberg, Gallenbach
wieder geöffnet.
Ausschank: Wein - Bier - Likör - Limonade

Beginn neuer Kurse
für Anfänger u. Fortgeschrittene (Französisch u. Englisch) am 1. September. Voranmeldung bis 25. August.
Sprachen-Institut MÜLLER
Stefanienstr. 41.

Ehevermittlung P. Firnkes
Haslach/Kinzigtal
vermittelt Ehen, Einheiraten und Verbindungen, geheim und reell bei mäßigen Preisen

Wer ist CFS?
der neue Braunkohlen-Generator für Kraftfahrzeuge von 2,5 bis 7 ltr. Äußerst billig im Verbrauch und Betrieb, sofort ohne Kontingente lieferbar. Verlangen Sie unser unverbindliches und kostenloses Angebot. 9-128-S
Imbert-Generatoren-Vertrieb
v. St. André & Co., Sinzheim bei Baden-Baden, Tel. B.-Baden 6 1888, Steinbach 360.

Jetzt erst recht sind wir bemüht, Sie stets zufriedenzustellen!
KAHA
Kaufhaus Huck G. m. b. H.
Baden-Baden
Langestrasse 12

Schule für Gesellschaftstanz
Petershen-Graf
Baden-Baden
beginnt am 1. 9. 48 ihre Winterkurse für Anfänger - Fortgeschrittene - Privat und Turnierzirkel in Baden-Baden und Bühl.
Anmeldungen: B.-Baden, Schwarzwaldstr. 63; Bühl: Buchhandlung Lorenz Discher, vormals „Unitas", Hauptstraße.
Herabgesetzte Preise

Kaffee - Restaurant
Stöckle
Baden-Baden, 5 Min. vom Bahnhof
Straßenbahnhaltestelle Hindenburgpl.

Bestellungen von **Rohbraunkohlen**
nimmt entgegen
KARL REIBELT
Inh. M. u. M. Reibelt, Kohlenhandlung, Baden-Oos, Ooser Bahnhofstr. 23, Tel. 6 1387.

Sie schlafen wieder besser
wenn Ihre
Federbetten
durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
Haus Alfred Jörger
Langestrasse 59 • Telefon 60958

Radio-Apparate!
Blaupunkt, Telefunken, Wega, Saba, AEG., demnächst wieder beschränkt lieferbar durch:
Radio-Elektro-Früh, B.-Baden
Rheinstr. 6 (Haltest. Gr. Dollenstr.)

VOLKSWAGEN
VW-Reparaturdienst
Kundendienst
Ersatzteillager
Alfons von Deschwanden
Offenburg
Hauptstrasse 100 • Fernruf 1893

Achtung!
Lieber Kunde — ich half Ihnen bisher immer — helfen Sie nun auch mir, indem Sie Ihre fertigen Sachen sofort abholen, diese versperren mir den Platz und den brauche ich für diese Kunden, die ihre Kleider in Zukunft längstens in 14 Tagen nach Einlieferung abholen. Samstags ist keine Annahme, nur Abgabe. Die andern Tage Annahme und Abgabe wie bisher.
Färber Thomas, Filiale Lichtentalerstr. 1

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg